Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf.

Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Nachlaß nach Preisliste, Staffel A

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig. Gerichtsstand Glogau

Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 53 | **Freitag, den 5. Juli 1935** | **53. Jahrgang**

Der große Aufmarsch des Kyffhäuserbundes.

Auftakt in Kassel — Der Gruß des Führers an die alten Soldaten.

Der 5. Deutsche Reichskriegertag Kassel wurde unter Leitung des Pressechefs des Kyffhäuserbundes, Hauptmanns a. D. Rogge-Berlin, durch eine Pressetagung eingeleitet, die einen Begriff von der gewaltigen Kundgebung des Kyffhäuserbundes vermittelte, in deren Zeichen Kassel in den nächsten Tagen stehen wird.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem Geleitwort folgendes zum Ausdruck gebracht:

„Den zum 5. Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichen Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegerbund ‚Kyffhäuser' immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt. Er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neuerstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen wird. So

möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden! Adolf Hitler."

Nach den bisherigen Anmeldungen ist mit einer Teilnahme von über 200 000 Kyffhäuserkameraden und Frontkämpfern aus allen Teilen des Reiches zu rechnen. Was die Unterbringung einer derartigen Zahl von Gästen bedeutet, kann man am besten daraus ermessen, wenn man erwägt, daß Kassel nur 180 000 Einwohner hat. Und dennoch ist alles so vorbereitet, daß sämtliche Gäste in Kassel untergebracht und verpflegt werden.

Der „Hilfszug Bayern", von den Reichsparteitagen in Nürnberg wohlbekannt, ist in Kassel mit seinen Großküchenanlagen, seinen Sanitäts- und Operationswagen und die Pionierabteilung mit 35 Fahrzeugen eingetroffen, um die Verpflegung von 100 000 Teilnehmern für Rechnung des Kyffhäuserbundes durchzuführen.

Es gibt in Kassel und der näheren und weiteren Umgebung keine Familie, die nicht einen oder mehrere Kyffhäuserkameraden und Frontkämpfer beherbergen wird. Der Polizeipräsident von Kassel hat angeordnet, daß die Polizeistunde in Kassel für alle Gast- und Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, Trinkhallen, Speiseeiswirtschaften, Eisdielen und Getränkewagen in der Nacht vom 6. zum 7., vom 7. zum 8. und vom 8. zum 9. Juli aufgehoben wird.

Die seit jeher gepflegte enge Verbundenheit des Kyffhäuserbundes mit der Wehrmacht des Reiches kam am Donnerstagnachmittag und gegen -abend auf der Karlswiese in geradezu bewunderungswürdigen Veranstaltungen zum Ausdruck. Es handelte sich um die

Generalprobe der Vorführungen der Kasseler Wehrmacht

in Form von turnerischen und sportlichen Darbietungen verschiedenster Art, Vorführungen aus dem modernen Nachrichtenwesen, über alles Lob erhabene reiterliche Darbietungen der Kavallerieschule Hannover, Darstellung aller Waffengattungen und ihr formales Exerzieren, Gefechtsbilder unter Einsatz und Vorführung aller Teilwaffen. Zehn Reichswehrkapellen unter Oberleitung des Generalmusikdirektors Professor Schmidt-Berlin wirkten mit. Die Anteilnahme der Kasseler Bevölkerung war beispiellos. Obwohl trübes und regnerisches Wetter herrschte, hatten sich über 60 000 zahlende Besucher eingefunden. Alle Darbietungen wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Polens Außenminister ehrt die gefallenen deutschen Soldaten.

Kranzniederlegung am Ehrenmal in Berlin.

Der polnische Außenminister Oberst Beck legte zu Ehren der gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz mit den polnischen Farben am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin nieder.

Zum Empfang hatten sich am Ehrenmal Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, der Kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalleutnant v. Witzleben, sowie der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, eingefunden. Oberst Beck schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie des Wachregiments ab. Inzwischen war ein prachtvoller, riesiger Kranz mit weißen und roten Nelken und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmals getragen worden.

Oberst Beck verweilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einige Augenblicke stillen Gedenkens im Ehrenmal. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. Eine große Menschenmenge umsäumte den vor dem Ehrenmal freigehaltenen Platz und grüßte den abfahrenden Außenminister Polens herzlich.

Frühstück in der polnischen Botschaft.

Zu Ehren des polnischen Außenministers Oberst Beck gab der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, ein Frühstück, an dem auch der Führer und Reichskanzler teilnahm. Der Führer erwiderte damit den Besuch, den ihm Oberst Beck abgestattet hatte.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Botschaft hatten sich zahlreiche Berliner und auch Mitglieder der polnischen Kolonie von Berlin eingefunden, um der An- und Abfahrt der Gäste beizuwohnen. Als einer der Ersten erschien Staatssekretär von Bülow, bald darauf folgten der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg mit Tochter, der Chef des Protokolls, Graf Bassewitz, Reichsernährungsminister Darré, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, Staatssekretär Dr. Meißner, der Außerordentliche Botschafter von Ribbentrop und Staatssekretär Dr. Lammers. Mit besonderem Jubel wurden der Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Hermann Göring empfangen. Punkt ½2 Uhr erschien mit Heilrufen begrüßt der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Adjutanten Brückner.

*

Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Berliner Besprechungen Becks. Die „Gazeta Polska" sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der

mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Beck

seien nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemein-politische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind. Der Führer und Kanzler habe seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Marschalls Pilsudski das geplante Zusammentreffen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung halte es für die beste Huldigung des Andenkens des großen Toten, in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzuschreiten, der für beide Völker vorteilhaft sei. Minister Beck habe erklärt, die polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Pilsudskis auf allen Gebieten durchzuführen. Sie wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen.

Der polnische Außenminister Beck empfing am Donnerstagnachmittag in der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse. „Wir sind uns alle vollauf bewußt", betonte er zu den deutschen Pressevertretern gewendet, „daß ohne ein verständnisvolles Zusammenwirken auf dem Gebiete der öffentlichen Meinungsbildung schwerlich die durchaus positiven Resultate zu erreichen wären, die in den letzten zwei Jahren zwischen Polen und Deutschland erzielt worden sind. Zu diesem Zwecke haben wir seinerzeit besondere Vereinbarungen zwischen unseren beiden Ländern geschlossen.

Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß wir seit dem Abschluß der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 auf dem Wege des gegenseitigen Sichkennenlernens und Verstehens ein großes Stück zurückgelegt haben.

Was mich anbelangt, so lege ich großen Wert auf die gegenseitige persönliche Fühlungnahme der Pressevertreter unserer Länder." Der Minister dankte den deutschen Pressevertretern für das, was bis jetzt getan worden sei.

„Es war für mich", fuhr er fort, „eine besondere Freude, der schon vor längerer Zeit ergangenen Einladung der deutschen Reichsregierung folgen zu können. Leider wurde der frühere Termin meiner Reise durch unsere Nationaltrauer hinausgeschoben. Die überaus herzliche Anteilnahme, die der Herr Reichskanzler und mit ihm das ganze deutsche Volk in diesen schweren Tagen uns erwiesen, ist in Polen tief empfunden worden. Ich hatte Gelegenheit, dem Herrn Reichskanzler im Namen des Herrn Polnischen Staatspräsidenten hierfür persönlich danken zu können.

Mein langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zuständigen Reichsministern ergänzt habe, wird sicherlich ein positiver Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom 26. Januar 1934 beschritten haben. Der Rückblick auf unsere gegenseitigen Beziehungen seit Abschluß dieser Erklärung ergibt, daß die Auswirkungen dieser Vereinbarung nicht nur zur positiven Gestaltung unserer Beziehungen beigetragen haben, sondern darüber hinaus auch ein ganz wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens im allgemeinen sind.

In dieser Hinsicht dürfte man annehmen, daß selbst diejenigen, die unseren Abmachungen kritisch gegenüberstanden, auf Grund der allgemeinen Entwicklung sich doch davon überzeugt haben dürften, daß der zufolge der Erklärung vom 26. Januar 1934 geschaffene Zustand als ein bedeutender Bestandteil des allgemeinen Friedenswerkes von Europa gewürdigt und als solcher nicht mit Kritik, sondern vielmehr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden muß."

Zum Schluß bat der Minister noch, der deutschen öffentlichen Meinung zum Ausdruck zu bringen, wie

angenehm seine Frau und er den herzlichen Empfang in Berlin empfunden hätten.

Er betonte auch noch seine Freude, seinen Ministerkollegen Freiherrn von Neurath sowie Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, „die beide in Polen keine Unbekannten sind", in Berlin begegnet zu sein, und wünschte der deutschen Presse eine erfolgreiche Arbeit im Sinne einer weiteren gegenseitigen Annäherung des deutschen und des polnischen Volkes.

Die polnischen Gäste bei Ministerpräsident Göring in der Schorfheide.

Im Anschluß an das Donnerstag mittag in der polnischen Botschaft gegebene Frühstück folgten der polnische Außenminister Exzellenz Beck mit Gemahlin und Tochter, der polnische Botschafter in Berlin, Exzellenz Lipski, und die Begleitung des Ministers einer Einladung des Ministerpräsidenten General Göring und seiner Gattin in die Schorfheide. Unter Führung General Görings besichtigten die polnischen Gäste die Wildgehege um Hubertusstock. Nach einem Abendessen in kleinem Kreise im Jagdhaus Karinhall, an dem von deutscher Seite u. a. Reichs- und Staatsminister Kerrl, Botschafter von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Warschau, Graf Moltke, Staatssekretär Körner und Generalforstmeister von Keudell teilnahmen, begaben sich die Gäste zum Anhalter Bahnhof, wo sie um 22.40 Uhr Berlin mit dem Ziel Bad Reichenhall verließen.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichskanzlers und der deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine

weitgehende Übereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht voll bewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstruktives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichskanzlers über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein

Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens,

in Polen starken Widerhall gefunden habe, und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland besteht.

Die beiden Regierungen werden entsprechend der benachbarten Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werk des europäischen Friedens widmen."

Die Aufgaben der Preisüberwachung.

Ein Vortrag des Preisüberwachungskommissars Dr. Goerdeler.

Im überfüllten Bibliotheksaal der Hindenburg-Hochschule in Nürnberg sprach der Kommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler über das Thema: „Aufgaben und Mittel der Preisüberwachung." Dr. Goerdeler erklärte, daß, von besonderen Ausnahmen abgesehen, die Festsetzung sowohl von Höchst- als auch von Mindestpreisen wirtschaftlich abwegig sei. Bei der Preisbildung könne das wirtschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage nicht außer Kraft gesetzt werden. Wenn dieser Feststellung gegenüber die Frage aufgeworfen werden sollte: „Warum dann überhaupt eine Preisüberwachung?", so müsse die Antwort lauten: Sie ist erklärlich aus dem anormalen wirtschaftlichen Zustand, in den wir durch den Weltkrieg, die Art der Kriegsbeendigung und durch das Versailler Diktat mit seiner Raumzerstörung, seinen Reparationszahlungen, den Verlust unserer Kolonien, die Folgen der Inflation und die Übermästung des deutschen Wirtschaftskörpers mit Auslandskrediten geraten sind.

Die Preisbeeinflussung habe in der Richtung zu geschehen, daß auf Verringerung der Organisationskosten und sonstiger Gestehungskosten in der Wirtschaft planmäßig hingewirkt werde. Die Preisüberwachung ziele dahin, die Gesamtheit gegen den unlauteren Wettbewerb von Hyänen der Wirtschaft zu schützen. Das Verlangen nach einem angemessenen Preis sei grundsätzlich anzuerkennen. Es müsse eine Steigerung der echten Kaufkraft angestrebt und auf eine natürliche Senkung der Preise hingewirkt werden.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten [illegible] dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch [illegible] Glückwünsche übermittelt.

Universitätsbibliothek Poznań 3598

Lokales

Polkwitz, den 5. Juli 1935

Jubiläen und Gedenktage.

5. Juli.

Togo wird deutsche Kolonie.

6. Juli.

1807 Begegnung der Königin Luise mit Napoleon in Tilsit.

1887 Der Dichter Walter Flex geb.

Sonne und Mond.

6. Juli: S.-A. 3.44, S.-U. 20.24; M.-A. 9.56, M.-U. 22.26

Temperaturen unserer Badeanstalt: Wasser 21 Grad, Luft 18 Grad (gemessen im Schatten), 9 Uhr vormittags.

Stutenkörung und Fohlenschau

In Anwesenheit des Landstallmeisters Dr. v. Kummer, des Leiters der Abteilung Warmblut, Rümmler-Leutmannsdorf, des Leiters der Abteilung Warmblut, Stölzel-Würben, und des Tierzuchtinspektor Gmellin-Glogau führten am Mittwoch nachmittag die dem Pferdezuchtverein angeschlossenen Bauern ihr Pferdematerial vor, um es den betr. Klassen zuweisen zu lassen und evtl. Preise in Empfang nehmen zu können.

Gekörte Stuten. Schönberner-Klemnitz, „Wally", dunkelbraun 6jährig, Klasse A. Heinrich Gruner, Oberzauche, „Amsel", braun, 3jährig, H (Hauptstammbuch). Joachim Seiffarth, Klein-Kauer, „Blitzmädel", braun, 3jährig, Klasse B. Derselbe „Jette", dunkelbraun 12 Jahre, Klasse B. Ludwig Neumann, Ober-Zauche, „Dora", braun, 9jährig, Klasse A. Schwarzlose, Trebitsch, „Olga", braun, 14jährig, Klasse B.

Sodann wurden folgende Preise verteilt:

Für Stutsaugfohlen. Ia-Preis Max Kaiser-Polkwitz für „Albe", Ib-Preis Reuter-Polkwitz für „Komteß", IIa-Preis Reuter-Polkwitz für „Gertraude", IIb-Preis Ludwig Neumann-Oberzauche für „Rita", III-Preis Hermann Gruner-Oberzauche für „Freia", IV-Preis Schwarzlose-Trebitsch für „Lonny".

Für Jährlingsfohlen. I-Preis Ludwig Neumann-Oberzauche für „Nixe", IIa-Preis H. Gruner-Oberzauche für „Diana", IIb-Preis Oskar Härtel-Oberzauche für „Anita", IIIa-Preis Schönberner-Klemnitz für „Wanda", IIIb-Preis August Steinke-Oberzauche für „Lody", IV-Preis Schwarzlose-Trebitsch für „Otter".

Für zweijährige Stuten. I-Preis und 50 RM.-Staatspreis Reuter-Polkwitz für Rappen „Agatha", II-Preis derselbe für „Afra", IIIa-Preis Oskar Härtel-Oberzauche für „Lottchen", IIIb-Preis Paul Rölle-Niederpolkwitz.

Dreijährige Stuten. I-Preis und 80 RM.-Erhaltungsprämie Heinrich Gruner-Oberzauche für „Amsel".

Für Familien. Silberne Preismünze der Landesbauernschaft Heinrich Gruner-Oberzauche Stute „Bella" mit 3 Nachkommen. — Bronzene Preismünze Steinke-Oberzauche für Stute „Leonore" und 3 Nachkommen; Max Kaiser-Polkwitz für Stute „Isabella" mit vier Nachkommen. — Anerkennung: Oskar Härtel-Oberzauche für Stute „Dora" und 3 Nachkommen.

Ferkelmarkt ist Sonnabend in unserem Städtchen auf dem Kurfürstenplatz.

Schulferien in Polkwitz. Nach einem neuerlichen Erlaß beginnen die Ferien in Polkwitz Sonnabend, 6. Juli, 10 Uhr, und ist Schulanfang Montag, 5. August, 7 Uhr.

65. Geburtstag. Sonntag, 7. Juli, feiert Frau Anna Beier ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst!

Silberhochzeit feiert Dienstag, 9. Juli Uhrmachermeister Waldemar Dobler mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Staacher. Herzlichen Glückwunsch dem Jubelpaar.

Die Preise der Polkwitzer Beerenzettel sind wie folgt: Tageszettel für Einheimische 30 Pf., für Auswärtige 50 Pf., Jahreszettel für Kinder bis 15 Jahren 50 Pf., für Auswärtige 75 Pf., Erwachsene 1 RM., für Auswärtige 1.50 RM. für Familien mit mindestens 4 Kindern, Erwerbslose und Sozialrentner 1.50 RM., Forstkulturarbeiterinnen 75 Pfg.

Die Erzeugermindestpreise für Hühnereier sind mit Wirkung ab 4. Juli für den Bezirk der Eierverwertungsverbandes Schlesien auf 1,25 Mk. je Kilogramm festgesetzt worden. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers nnd dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Der stückweise Aufkauf ist nicht statthaft.

Teures Baden. Eine unvermutete polizeiliche Kontrolle am Eingang der Stadt von Lüben her am Dienstag abend betr. beleuchteter Fahrräder brachte 30 Verkehrssünder zur Strecke, die alle nach 21.30 Uhr (eine Stunde nach Sonnenuntergang) ohne Licht am Rade waren. Es soll jedem, wie wir hörten, eine Strafe von 3 RM. und Kosten aufgebrummt werden. — Weitere Kontrollen fanden schon früher statt, bei denen einer Sünderin, die schon mehrfach verwarnt wurde, die Ventile am Fahrrade entfernt wurden, um sie zur Ordnung zu erziehen. (Muß das ein „Vergnügen" gewesen sein, 8 Kilometer das Rad zu schieben!) — Also Radfahrer, haltet auf Ordnung. Es genügt auch nicht, nur eine Dynamobeleuchtung am Rade zu haben; die Lampe muß „hellbrennend" (so sagt das Gesetz) sein. Also entweder Karbid oder Batterie oder Batterie und Dynamo.

Keine Strafbefehle mehr ohne vorherige Vernehmung. Der Reichsjustizminister stellt in einer Verfügung fest, daß in einigen Bezirken häufig, namentlich bei Uebertretungen, Strafbefehle beantragt werden, ohne daß der Schuldige zuvor vernommen worden ist. In dem anschließenden Gnadenverfahren bringe der Schuldige dann nicht selten Umstände zur Sprache, die für die Schuldfrage und Strafzumessung von hoher Bedeutung gewesen wären und die nunmehr dem Gericht und der Gnadenbehörde Anlaß gäben, beim Reichsjustizminister den alsbaldigen Erlaß oder eine Ermäßigung der erkannten Strafe vorzuschlagen. Es werde sich daher empfehlen, den Beschuldigten vor dem Antrag auf Erlaß eines Strafbefehles durch die Polizeibehörde vernehmen zu lassen, damit bereits in diesem Abschnitt des Verfahrens die Umstände berücksichtigt werden können, die sonst erst im Gnadenverfahren zur Erörterung gelangen, und damit das Verfahren gegebenenfalls alsbald wegen Geringfügigkeit eingestellt werden könne.

Erhaltung von Sachgütern bäuerlicher Kultur und bäuerlichen Brauchtums. Bei den aus Gründen des Luftschutzes notwendigen Entrümpelung auf den Böden ist besonderes Augenmerk auf Sachgüter bäuerlicher Kultur oder bäuerlichen Brauchtums zu richten. Diese sollen auf jeden Fall erhalten werden.

Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Breslau. Der Sommerausflug nach dem Kirschberg bei Deutsch-Lissa am Sonntag war sehr gut besucht und verlief für alle Teilnehmer zur vollsten Zufriedenheit. Erst in vorgerückter Stunde traten die Mitglieder mit ihren Gästen den Heimweg durch den herrlichen Wald gemeinsam an. Einige jugendliche Paare verblieben noch länger, um weiter dem Tanze zu huldigen. Mit der Berliner Vereinigung wurden Kartengrüße ausgetauscht. Ein wohlgelungenes Fest liegt hinter uns und nun rüstet alles auf das bevorstehende 10jährige Stiftungsfest unserer Vereinigung.

Die Vereinigung ehem. Polkwitzer in Berlin hielt vergangenen Sonntag ihr Sommerfest in Bohnsdorf in gewohntem Rahmen ab. War das Häuflein auch klein, so gereicht den Erschienenen die damit bewiesene Treue zur Heimat und Vereinigung zur besonderen Freude. Dieser Treue dankte der 1. Vors., Ldsm. Alfred Herzog, in seiner Ansprache. Weiter bat der Redner die lieben Landsleute für das im Frühjahr 1936 zu feiernde 10jährige Stiftungsfest eifrigst zu werben. — Zu Besuch war Frau Kammler aus Breslau gekommen, um einen Sommerausflug der Berliner Polkwitzer mit zu machen. Nach der Kaffeetafel ging es an das beliebte Kegelspiel. 24 Herren und 30 Damen beteiligten sich bei ganz schöner Hitze. Den 1. Preis für Damen gewann (wie im vorigen Jahr) Frl. Kolata, den 2. Preis erhielt Frau Horn und den 3. Preis Frl. Richter. Für die Herren war ja „nur Kognak" ausgesetzt. Nach einem Tänzchen ging es wieder im späten Abend heimwärts.

Remonteankauf für 1935 im Regierungsbezirk Liegnitz. Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten soll in diesem Jahre u. a. ein Markt am 15. Juli, 7.30 Uhr in Glogau abgehalten werden.

Vergehen gegen das Fleischbeschaugesetz. Vor dem Amtsgericht Freystadt stand eine Verhandlung wegen Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz an. Bei einem Fleischermeister hatte eine Notschlachtung vorgenommen werden müssen. Der Geselle hatte dann die Därme mitgenommen, um sie, wie er angab, einzusalzen, damit sie nicht verkommen. Jedoch hatte der Veterinärarzt noch nicht die Besichtigung vorgenommen. Der angeklagte Fleischermeister wurde freigesprochen, der Geselle erhielt 10 RM. Geldstrafe. Die Därme wurden vernichtet.

Schülermonatskarten für Handwerkslehrlinge. Bisher war der Weg zur Erlangung einer Schülermonatskarte für Handwerkslinge der, daß sich der betreffende Lehrling bei der Reichsbahn ein Formular kaufte und dieses alsdann zur Bescheinigung ausgefüllt der Handwerkskammer einreichen mußte. Durch Vereinbarung zwischen dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und der Reichsbahngesellschaft können in Zukunft die Kreishandwerkerschaften die Bescheinigungen ausstellen. Der Weg wird nunmehr der sein, daß der in Frage kommenden Lehrlinge den ausgefüllten Antrag mit dem Lehrvertrage der zuständigen Kreislandwerkerschaft einreichen.

Aus der Nachbarschaft

Töppendorf. Reichsbahn-Lastkraftwagenverkehr. Ab 4. Juli werden die Gemeinden Hainbach-Töppendorf von der Reichsbahn-Kraftwagenlinie Glogau—Berndorf—Glogau bedient. Bei Gastwirt Zillmann ist eine Güterstelle eingerichtet worden.

Hainbach. Vom Heufuder gestürzt ist Donnerstag nachmittag die älteste 19 jährige Tochter des Bauers Jäschke und kam dabei mit Prellungen davon.

Glogau. Als Oberbürgermeister von Liegnitz berufen wurde durch Erlaß Oberstaatsanwalt Dr. Karl August Wietfeldt von hier. Voraussichtlich wird der neue Oberbürgermeister sein Amt am 15. Juli antreten. Dr. W. ist am 5. Juni 1891 im Kreise Höxter in Westfalen geboren. Nach dem Kriege trat er in die Reichsfinanzverwaltung, aus der er 1923 ausschied, um das Amt des Bürgermeisters von Peine (Hannover) zu übernehmen. Im vorigen Jahr wurde er in die Justizverwaltung übernommen.

Parchau. Fleischbeschauer. Da der bisherige Stelleninhaber auf die Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in den Gemeinden Parchau und Kriegheide freiwillig verzichtet hat, hat der Landrat Landwirt Willi Puppe von hier als Fleischbeschauer für die genannten Gemeinden bestellt. Puppe übt bei den gewerblichen Schlachtungen gleichzeitig die Trichinenschau aus.

Gläsersdorf. Vom Heuwagen gestürzt. Die Ehefrau des Bauern Dockhorn stürzte beim Heuaufladen vom beladenen Wagen und fiel so unglücklich, daß sie einen Rippenbruch davontrug.

Groß-Kotzenau. Waldbrand. Dienstag 20 Uhr wurde ein Waldbrand im hiesigen Forst, unweit von Blankenheide, gemeldet. Es war eine Fläche von einem Morgen in Brand geaten, wovon etwa $^2/_3$ Morgen vernichtet wurden. Die Ursache des Brandes ist auf fahrlässiges Wegwerfen eines brennenden Zigarettenrestes zurückzuführen. Der günstigen Witterung und dem schnellen Eingreifen der Wehren ist es zu verdanken, daß der Brand keinen größeren Umfang annahm.

Kotzenau. Stillegung der Marienhütte? Von der Deutschen Arbeitsfront fand hier eine Versammlung statt, in der zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Marienhütte Stellung genommen wurde. Pg. Lukas gab der Versammlung bekannt, daß am 15. Juli die letzten 40 Arbeiter wegen vollständiger Stillegung des Werkes entlassen werden. Die zuständigen Stellen wollen versuchen, den Betrieb weiterzuführen. — Wenn es nun doch noch zur endgültigen Schließung unserer Hütte kommt, endet ein Kapitel, das recht verheißungsvoll begann, uns Kotzenauern aber um eine Hoffnung ärmer macht. Wir wollen deshalb hoffen, daß es recht bald gelingt, auch uns wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten, denn sonst muß allmählich auch Handel und Wandel unserer Stadt mit zu Grunde gehen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 19 Uhr Helferkreis in der Schwesternstation, 20.30 Uhr Jungmänner im Pfarrhause
Sonntag 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst
Montag 20.15 Uhr Frauenhilfe
Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit
Sonntag 7.15 Uhr hl. Messe und Monatskommunion für Kinder, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 14.30 Uhr Segensandacht
Wochentags 7 Uhr hl. Messe

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

Sonnabend 6.15 Uhr hl. Messe, 19 Uhr Beichtgelegenheit
Sonntag 7 Uhr Frühmesse in Herbersdorf, 9 Uhr Predigt, Hochamt in Heinzendorf, 14.30 Uhr Segensandacht in Herbersdorf
Montag und Dienstag 6.15 Uhr hl. Messe in Herbersdorf
Mittwoch 6.15 Uhr Schulmesse in Heinzendorf
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 6,15 Uhr hl. Messe in Herbersdorf

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst
Freitag 20.30 Uhr Helfervorbereitung

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 14 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Arnold-Polkwitz

Der größte Film des Jahres 1934, „Triumph des Willens" rollt von heute bis Sonntag in unserem Floriakino. Ueber den Film etwas zu schreiben, erübrigt sich eigentlich; er ist unzweifelhaft der Film, der staatspolitisch und künstlerisch wertvoll und volksbildend zugleich ist. Z. B. schreibt der Völkische Beobachter: „ . . . ein Film, einzig in seiner Idee, einzig in seiner Leistung, einzig in seinem Erfolg. Dieser Film ist im wahrsten und besten Sinne das, was sein Titel sagt, denn er hat das lebendige Bild eingefangen und gibt es nun uns zurück, uns allen, als den Triumph des Willens unseres Volkes, als den Triumph des Willens der Gemeinschaft unserer Idee, als den Triumph des gigantischen Werkes, des unendlichen Glaubens und des eisenharten, reinen Wollens Adolf Hitlers . . ." Die „Germania" „ . . . Adolf Hitler — er ist der Grundton dieses ganzen Films. Immer wieder taucht sein Antlitz auf, gehalten von einem tiefen Ernst. Und nur wenn in der großen Schlußveranstaltung sein Wort über die Massen kommt, wird dieses verschlossene Antlitz lebendig. in der Entzündung an der inneren Glut dieses seines Willens. . . . Dieser Film ist ein deutsches Bekenntnis." „Berliner Lokal-Anzeiger": „ . . . Heitere Szenen sind eingeschnitten, wunderschöne Trachten, Bilder und herrliche Gesichter der deutschen Menschen, herbeigeeilt aus allen Bezirken des Reiches."

Vereinskalender

Sonnabend 21 Uhr Freiwillige Feuerwehr Besprechung im Depot

Schülerfahrt ins Riesengebirge. Die Fahrt unserer Jugend findet bereits am Mittwoch, 16. Juli und Donnerstag 17. Juli statt

---

Raudten. Von der neuen Schule. Mit Hilfe eines bedeutenden Staatszuschusses kann das neue Schulprojekt, das mit 80000 RM. veranschlagt ist, nun verwirklicht werden. Das neue Schulgebäude soll im Scheunenviertel an der Polkwitzer Straße erbaut werden. Mit dem Bau wird im Herbst begonnen werden, so daß im Frühjahr die Innenarbeiten zur Ausführung kommen können und der Bau nach den großen Ferien 1936 seiner Bestimmung übergeben werden kann. Der neue Schulhausbau wird beide Schulen beherbergen. Es werden insgesamt 7 Klassenzimmer eingerichtet, von denen 5 für die evangelische und 2 für die katholische Schule bestimmt sind, außerdem Lehrmittelzimmer, Lehrerzimmer und Buchzimmer. Im Keller wird eine Hausmeisterwohnung ausgebaut werden. Die Heizung erfolgt durch Zentralheizung.

Lüben. Wassermangel in Raudten. Auch in diesem Jahre beginnen infolge der Trockenheit bereits wieder die Brunnen der Stadt zu versiegen. Das Pumpwerk ist nicht in der Lage, die Stadt ausreichend mit Wasser zu versorgen.

Lüben. Ferien. Im Kreise hat im Einvernehmen mit dem Kreisschulrat der Landrat die Sommerferien der ländlichen Volksschulen wie folgt festgesetzt: Schulschluß Sonnabend, 13. Juli, Schulanfung Montag, 5. August.

Steinau. Erweiterung des Oberhafens. Die zuständigen Stellen haben dem Plane der Stadt und des Wasserbauamtes über den Ausbau der Einfahrt beim Steinauer Oberhafen zugestimmt und die erforderlichen Gelder bewilligt. Die Einfahrt des Steinauer Oberhafens ist schon seit langem ein Sorgenkind der Oberschiffahrt. Die Buhne an der Einfahrt soll beseitigt werden. Die Hafenmauer soll um 250 Meter verlängert werden. An den Ausbauarbeiten ist auch die Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn, als Besitzerin eines Teils des Steinauer Oberhafens beteiligt. Die Arbeiten, mit denen schon in nächster Zeit begonnen werden soll, werden etwa 5000 Tagewerke erfordern.

Liegnitz. Beginn der Gurkenernte. Zur Gemüseversteigerung in Liegnitz wurden die ersten diesjährigen Freilandgurken des Liegnitzer Anbaugebietes geliefert. Mit stärkeren Lieferungen ist am Wochenende zu rechnen.

Steinau (Oder). 200 Hühner gestohlen. In den letzten Monaten haben Hühnerdiebe die Umgegend von Steinau unsicher gemacht und in kurzer Zeit weit über 200 Hühner gestohlen. Bei dem Bauern Sell in Porschwitz haben sie in einer der letzten Nächte 38 Hühner erbeutet.

Fraustadt. Vom Dach gestürzt. Bei Dachdeckerarbeiten am alten Gymnasium stürzte der Dachdecker Emil Wilde ab und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Hofpflaster liegen. Die erlittenen Verletzungen sind so schwer, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

1

Das Register für das Archiv der Innungen

bringt von A—Z alle auftretenden Namen und die wichtigsten Schlagworte. Die Kartei bezeichnet den Band vorschriftsmäßig mit römischen und die Seiten mit deutschen Zahlen. Durch das Aufblühen der Sippenforschung unseres deutschen Volkes hat sich auch für Polkwitz die Pflege der Schriftdenkmäler als zeitgeschichtliche Notwendigkeit erwiesen. Die Innungen haben zum Aufbau dieses Werkes vor ihrer Auflösung einen kleinen Beitrag ausgeworfen, um das Innungsarchiv als Grundstock für das Stadtarchiv und Museum zu organisieren. Sieben Hauptinnungen und mehrere Gastinnungen älterer Zeit haben im Archiv Aufnahme gefunden. Um den interessierten Kreisen einen weiteren Beweis der Notwendigkeit und Leistungsfähigkeit des Archives zu liefern, ist dieses Register als Manuskript gedruckt worden.

Archiv der Bäcker-Innung von Polkwitz

Aufnahme Band 1, 4 43
Ausstellung siehe Führer
Altertümer und Urkunden Katalog, Bd. 7
Anhang im Protokollbuch Band 1, 301
Arbeitsbücher Band 1, 110 Band 2, 49
Arbeitstag Band 1, 120
Aerztlich behandelt Band 1, 36
Abgebrannte Band 2, 9
Aulich, Pastor Band 1, 100
Anderssohn, Richard Band 1, 101 113 124 313. Band 2, 54 62, 70, 194
Anderssohn, Karl Band 1 101
Anderssohn, Artur Band 1 124
Arnold Robert Band 1 79. Band 2 36
Arlt, Fritz Band 4 100a. Band 5 59
Asheuer, Luis Band 1, 61 301. Band 2 23. Band 9, 2 3 4
Axt, Karl Band 1, 126. Band 2, 68
Bäckerei-Fachausstellung siehe Ausstellung
Brot siehe unter Schub
Brotbäckerei Band 3, 19
Beitrag der Innung Band 1, 67 93
Bücher (Neuanschaffung) Band 2, 3
Ballerstädt Band 1, 10
Beier, August Band 1, 8 21 24 37. Band 2, 8. Band 9, 1
Baudach Band 1, 29
Bartsch, Hermann Band 1, 123
Bartsch, Emil Band 1, 126, 123. Band 2, 69, 72
Bartsch, Adolf Band 4, 150 151. Band 5, 91
Bartsch, Gustav Band 1, 69 73. Band 2, 41
Ball, Hermann Band 3, 111
Ball, Otto Band 5, 105
Baer, Richd. Band 4, 130 131. Band 5, 74 75
Bayermann, Hermann Band 1, 91
Baumgart, Jos. Bernh. Band 3, 11 12
Becker, Ad. Band 1, 23. Band 2, 9
Blümel, Carl Band 1, 28 29 32. Bd. 2, 9
Boxhammer Band 1, 122. Band 2, 68
Brandt, Alfr. Band 4, 27 28. Band 5, 30
Drescher, Alfr. Band 3, 5 6 7 8
Drescher Rud. Band 3, 99 100. Band 5, 17

Freystadt. Von einem Bullen angegriffen. Auf dem Gut in Bielitz wurde der neu eingetretene Obermelker auf der Viehweide von einem wildgewordenen Bullen angefallen, zweimal auf die Hörner genommen und in die Höhe geworfen. Nach erster ärztlicher Hilfe wurde er ins Krankenhaus nach Neusalz übergeführt, wo schwere Verletzungen festgestellt wurden.

Haynau. Vor den Zug geworfen. Auf der Strecke Haynau—Liegnitz warf sich ein 19jähriges Mädchen vor den Zug und wurde sofort getötet. Es handelt sich um die Hausangestellte Martha Diedler. Als Grund zur Tat dürfte Schwermut und Nervenzusammenbruch anzusehen sein.

Bunzlau. Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. In Dürrkunzendorf brannten Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Geisler nieder. Es liegt Brandstiftung vor; der Täter ist bereits ermittelt.

Liegnitz. Einbrecher zu Zuchthaus verurteilt. Die Große Strafkammer verurteilte den 26jährigen Angeklagten Herbert Weiß aus Liegnitz wegen schweren Diebstahls in acht Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht und den 25jährigen Richard Weidner, gleichfalls aus Liegnitz, wegen schweren Diebstahls zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Jauer. Wiederinbetriebnahme einer Möbelfabrik. Die Möbelfabrik Schenk u. Freudenberg, die von der Städtischen Sparkasse Jauer in der Zwangsversteigerung erworben wurde, ist jetzt an einen auswärtigen Möbelfachmann verkauft. Die Wiederinbetriebnahme der Fabrik wird nach großen Umbauten in etwa zwei Monaten erfolgen.

Hirschberg. 31000 Mark unterschlagen. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten E. G. aus Landeshut wegen fortgesetzter Untreue zu vier Jahren Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte bei einer Landeshuter Textilfirma in sieben Jahren durch Fälschung der Lohnlisten insgesamt 31 000 Mark unterschlagen.

Breslau. Besprechung der Gruppen- und Abteilungsleiter des Arbeitsgaues. Gauarbeitsführer Arndt hatte sämtliche Gruppen- und Abteilungsführer des Arbeitsgaues Mittelschlesien zu einer Besprechung nach Breslau zusammengezogen, die den Maßnahmen zur Umstellung auf die Arbeitsdienstpflicht galt. Es zeigte sich, daß die Organisationsarbeit im Freiwilligen Arbeitsdienst zwar schon alle wesentlichen Voraussetzungen für die Arbeitsdienstpflicht geschaffen hat, im einzelnen aber noch umfangreiche Umstellungen vorgenommen werden müssen.

Breslau. Widerruf von Einbürgerungen. Der Regierungspräsident hat auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1933 über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit die Einbürgerung einiger Personen widerrufen.

Breslauer Produktenbörse vom 4. Juli 1935

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau in Waggon 4. Juli	Erzeug. Festprs ausschl. Sack ab Verlade vollstat.	Gesetzl. Mühl.-Einkpr v. Hand.	Handl.-preis fr. Bresl.
Weizen 77 K. ges.	199 00	203.00	—.—
Roggen 72 „ R.V	163.00	167.00	—.—
Hafer, m Art u. G	155 00	—.—	—.—
Braugerste, feinste	— —	—.—	—.—
„ gute	— —	—.—	—.—
Industriegerste	—.—	—.—	184.—
Vierz Wintergerst	—.—	—.—	—.—

Oelsaaten:	4. 7.
Winterraps	—.—
Leinsamen	42.00
Senfsamen	58 00
Hanfsamen	— —
Blaumohn	50 00

Kartoffeln:	4. 7.
Speisekartoffeln	2.35
weiße	2.35
gelbe	2.55
Fabrikkartoffeln	0.105

Letzte Telegramme.

Sechs Jahre Zuchthaus für sächsischen Kommunistenführer.

Berlin. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf die Regierung der nationalen Erhebung verurteilte der Volksgerichtshof den 33jährigen früheren kommunistischen Parteisekretär und Landtagsabgeordneten Karl Ferlemann aus Leipzig zu sechs Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte u. a. versucht, die KPD. in Sachsen wiederaufzubauen.

Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Altona. Das Altonaer Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Günter Bull, der beschuldigt wurde, am 12. Juni d. J. den 63jährigen Gastwirt August Eckhoff in seinem Wirtschaftslokal ermordet und beraubt zu haben, zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Zahlreiche Frauen bei einem Autobusunglück verletzt.

Mülheim (Ruhr). An der Straßenkreuzung am Saarner Markt stieß ein von Mintard kommender Autobus mit einem mit Frauen eines Mülheimer Vereins besetzten Autobus zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Von den Insassen des Ausflugswagens wurden dreizehn Frauen leicht verletzt, drei erlitten einen Nervenschock und eine Frau trug einen Unterschenkelbruch davon.

Drei Schmuggler beim Feuergefecht mit der Polizei erschossen.

Dresden. Beim Überschreiten der sächsisch-böhmischen Grenze aus Richtung der Tschechoslowakei wurde bei Altenberg eine Schmugglerbande von sächsischen Grenzbeamten angerufen. Die Schmuggler flüchteten weiter auf deutsches Gebiet und eröffneten auf die Grenzbeamten das Feuer. Bei dem sich hierauf entspinnenden Gefecht wurden drei der Schmuggler erschossen, zwei Grenzbeamte wurden verletzt.

Wagen mit 20 Fässern Benzin verbrannt.

Paris. Bei Lille geriet durch eine Fehlzündung des Motors ein Lastkraftwagen in Brand, der etwa 20 Fässer Benzin geladen hatte. Der Wagenführer erlitt schwere Brandverletzungen. Ein an der Straße gelegenes Wohnhaus, ein Bauernhof und ein Kaffeehaus wurden von den Flammen ergriffen und stark beschädigt.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. V 35 894

Meteorologischer Wetterbericht

Temperaturrückgang, Niederschläge.

Letzte Nachrichten

Rückkehr der Habsburger?

Wiener Ministerrat beschloß Aufhebung der Ausnahmegesetze. — Verhandlungen mit Exkaiserin Zita und Erzherzog Otto.

Der Ministerrat, der unter Vorsitz des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der vorbereitenden gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg-Lothringen betreffenden Ausnahmegesetze vorzulegen. In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handele sich um die Beseitigung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmebestimmungen" gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochene Landesverweisung soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung Vermögensobjekte, die nachweisbar privates Eigentum des vormals regierenden Hauses darstellen, zurückerstatten.

Der Staatssekretär für Justiz, Karwinsky, und der Legitimistenführer Baron Wiesner weilen bereits in Steenockerzeel, wo die Exkaiserin Zita und der Thronprätendent Erzherzog Otto wohnen. Über den Zweck der Reise erklärt man, daß die Verhandlungen, die seit über einem Jahr in der Habsburger Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, in Steenockerzeel mit Otto von Habsburg beendet werden sollen. Wie es heißt,

will Österreich den Habsburgern das gesamte im Jahre 1919 beschlagnahmte Vermögen, bis auf Schloß Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidenfonds zugewiesen wurde, zurückerstatten.

Ganz Österreich bewegt nach diesem Beschluß des Ministerrats die Frage: Wann kommen Zita und Otto nach Wien? Wohl heißt es,

Staatssekretär Karwinsky habe Otto die Erklärung der Regierung übermittelt, daß eine politische Wiedereinschaltung des Hauses Habsburg augenblicklich nicht in Frage komme.

Tatsache aber bleibt, daß Zita und Otto niemand daran hindern kann, als Privatleute nach Österreich zu reisen. Als ein sicherer Zeitpunkt für eine Rückkehr der beiden nach Österreich wird der Herbst angegeben, wobei man glaubt, daß Zita und Otto zuerst zu einem Ferienaufenthalt in Tirol bleiben werden. Ein Wiener Blatt behauptet, aus sicherer Quelle zu wissen, daß die Brüder Ottos, die Erzherzöge Robert und Felix, schon in der allernächsten Zeit, vielleicht in den nächsten Tagen, in Wien eintreffen werden.

Man hat in Wien allgemein das Gefühl, daß

die österreichische Innenpolitik abermals an einem Wendepunkt angelangt

ist. Man kann nicht behaupten, daß die Aufhebung der Habsburger Gesetze irgendeinen freudigen Widerhall in der Bevölkerung gefunden hat. Im Gegenteil, eine gewisse Sorge über die kommenden Dinge, vor allem eine Sorge darüber, was den Habsburgern eigentlich zurückgegeben werden soll, ist unverkennbar.

In Italien wird eine Rückkehr der Habsburger nach Österreich als starke Stütze für die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit angesehen. Infolgedessen begrüßt man den Beschluß der österreichischen Regierung, die Verbannung der Habsburger aufzuheben.

Die Geburtstagsspende der deutschen Beamtenschaft dem Führer übergeben.

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. und Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Hermann Neef, wurde vom Führer und Reichskanzler empfangen. Hermann Neef übergab dem Führer die Geburtstagsspende der deutschen Beamtenschaft im Betrage von einer Million Mark. Der Führer und Reichskanzler nahm die Spende mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an die Beamtenschaft entgegen. Die Bestimmung über die Verwendung wird der Führer persönlich treffen.

Haussuchung beim Führer des Deutschen Kulturverbandes in Litauen.

Die litauische Staatsschutzpolizei hat dieser Tage in Kaupischkin, unweit der deutschen Grenze, beim Vorsitzenden der Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen in Litauen und bei seinem Sekretär eine mehrstündige Haussuchung vorgenommen. Im Anschluß daran erfolgte ein längeres Verhör. Während des Verhörs wurde gefragt, wer von der Ortsgruppe an der Pfingsttagung des VDA. in Königsberg teilgenommen habe. Die Deutschen Litauens haben aber in diesem Jahre an der VDA.-Tagung überhaupt nicht teilgenommen.

Wegen staatsfeindlicher Betätigung festgenommen.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt u. a. mit: „Durch die Politische Polizei sind folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Chall, Oberregierungsrat im Ruhestand Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hülff, Kriminalsekretär auf Wartegeld Rompza, Landgerichtsdirektor Kühn, Zollassistent Puttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle und Polizeihauptwachtmeister Felske. Bei einem Teil der Festgenommenen ist eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht."

Außer den wegen staatsfeindlicher Umtriebe verhafteten acht Personen wurde Freitag noch Landgerichtsrat Herbert Abromeit aus Zoppot festgenommen. Der Kriminalsekretär a. W. Rompza ist aus der Haft entlassen worden, da er infolge Magenblutens nicht haftfähig ist. Die Untersuchung in der Angelegenheit wird weitergeführt; im einzelnen kann wegen der Sicherstellung der Untersuchung noch nichts über die bisherigen Ergebnisse gesagt werden.

Europäische Zuspitzung um Abessinien.

Scharfe Spannung zwischen London und Rom — Englische Fühlungnahme mit Frankreich.

Die englischen Versuche, den Abessinienkonflikt unbedingt friedlich beizulegen, gegebenenfalls durch wirtschaftlichen Druck auf Italien, hat eine Spannung zwischen London und Rom hervorgerufen, da Mussolini ganz entschieden sich eine Einmischung in die Abessinienfrage verbittet. In Italien ist sogar eine ausgesprochen feindselige Stimmung gegen England festzustellen.

Wie die Londoner Blätter melden, hat das britische Kabinett beschlossen, kein Mittel unversucht zu lassen, um Abessiniens Selbständigkeit zu erhalten und andererseits Italien wirtschaftliche Vorteile im Reiche des Negus zu verschaffen. In einigen Kreisen des Kabinetts soll die Neigung bestanden haben, den Völkerbund zu wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien aufzurufen. Die Gesamtheit der Minister habe sich aber dieser Ansicht nicht anschließen können. Vielmehr sei beschlossen worden, zunächst einmal wieder eine enge Fühlungnahme mit Frankreich herzustellen. England soll angeblich bereit sein, Frankreich in den europäischen Fragen weitestgehend entgegenzukommen, um seine Mitwirkung zur Beilegung des abessinischen Falles zu erhalten, die aus gewissen innerpolitischen Rücksichten dringend notwendig für England ist.

Der britische Botschafter in Paris soll angewiesen worden sein, die französische Regierung nach ihren Ansichten über die Schritte zu fragen, die angesichts der Ablehnung aller Kompromißvorschläge durch Mussolini getan werden sollten. Falls nach einem Meinungsaustausch die britische und die französische Regierung sich über

die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Autorität der Völkerbundssatzung

einig sein sollten, dann werde voraussichtlich eine gemeinsame Beratung der anderen Mitglieder des Völkerbundes folgen. Man erwarte, daß der Völkerbundsrat gemeinsame, von Frankreich und Großbritannien vorgeschlagene Maßnahmen sicher einstimmig annehmen würde.

Der britische Botschafter in Paris hatte bereits eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval, in der der englische Standpunkt erörtert wurde.

Die Pariser Presse bleibt anscheinend entsprechend einer Weisung des Außenministeriums dem englischen Vorhaben gegenüber sehr zurückhaltend. Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessiniens jetzt den Völkerbundspakt anwenden möchten, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre eigenen Belange gehe, nicht gerade pfleglich behandelten. Wenn England jetzt Frankreich für die Anwendung der Völkerbundsbestimmungen gegen Italien zu gewinnen suche, sei zunächst eine Klärung der gesamten Atmosphäre notwendig.

Frankreich will scheinbar England im Ungewissen lassen, um es zur Stellungnahme in anderen Fragen zu zwingen. Andererseits wird behauptet, Laval habe Mussolini feste Zusicherungen gegeben und sei nicht mehr frei in seinen Entschlüssen.

Frankreichs Hilfe für Mussolini.

Die Außenpolitikerin des Pariser Blattes „Oeuvre", Tabouis, will wissen, daß in den in Rom zwischen dem französischen und dem italienischen Generalstabschef geführten Besprechungen große strategische Abmachungen getroffen worden seien, die in dem Fall in Kraft treten sollen, daß es gelingt, auch zwischen Italien und der Kleinen Entente ähnliche Abmachungen zu treffen. Aber zwischen Paris und Rom soll ein Abkommen geschlossen worden sein, das Italien und Frankreich erlauben, ihre bisher an der gemeinsamen Grenze zusammengezogenen Truppen dort wegzunehmen. Dadurch verfüge Italien im Augenblick über 250 000 bis 300 000 Mann mehr für andere Zwecke.

Zur abessinischen Frage meldet das halbamtliche englische Nachrichtenbüro „Reuter", daß der Schwerpunkt augenblicklich in Paris liege. Es scheine sicher, daß eine grundlegende Entscheidung von der Stellungnahme anderer Regierungen abhängig gemacht werde. Einerseits sei die britische Regierung anscheinend der Ansicht,

das britische Volk wünsche nicht, daß England sich irgendwelchen Verpflichtungen entziehe.

Andererseits solle man nicht von ihm erwarten, daß sie die ganze Last einer Aktion allein auf ihre Schultern nehme, falls andere Länder sich nicht bereit finden sollten, sich zu beteiligen.

Unbegründet scheine die Annahme, daß England die Initiative für die Ergreifung von Wirtschaftssanktionen übernehmen oder anderen Ländern ein bestimmtes Vorgehen in dieser Hinsicht nahelegen werde. Die gegenwärtigen Besprechungen in Paris hätten nur den Charakter einer Untersuchung und werden voraussichtlich auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Inzwischen

werde die britische Regierung alles in ihren Kräften Stehende tun, um einen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien zu verhüten,

jedoch stets nur unter der Voraussetzung, daß England ein Risiko in diesem Verfahren nicht allein zu übernehmen brauche.

Neue Erklärungen Edens.

Das englische Vermittlungsangebot im italienisch-abessinischen Konflikt rief am Donnerstag eine neue Fragenflut im Unterhaus hervor. Der britische Vorschlag ging bekanntlich dahin, einen Gebietsstreifen von Britisch-Somaliland an Abessinien abzutreten, um abessinische Gebietszugeständnisse an Italien zu erleichtern. Völkerbundsminister Eden erklärte auf verschiedene Anfragen u. a.:

Die britische Anregung sei nur vorgebracht worden, um festzustellen, ob sich ein formeller Vorschlag an die italienische Regierung auf dieser Grundlage empfehlen werde. Aus diesem Grunde habe der Vorschlag dem Unterhaus nicht mitgeteilt werden können, bevor er an Mussolini übermittelt wurde. Wenn Mussolini ihn günstig aufgenommen hätte, dann wäre dem Unterhaus sofort eine Gelegenheit zu seiner umfassenden Besprechung gegeben worden. Ferner betonte er, daß die britische Regierung sofort mit der französischen als Mitunterzeichnerin des Vertrages von 1906 und mit der abessinischen Regierung in Fühlung getreten wäre, wenn der englische „Versuchsvorschlag" günstig aufgenommen worden wäre. Im Laufe der Aussprache betonte noch der Kolonialminister immer wieder, daß es sich nur um einen provisorischen Vorschlag gehandelt habe und daß niemals beabsichtigt gewesen sei, irgendein Gebiet bedingunglos abzutreten.

Flora-Lichtspiele Polkwitz

Freitag, 5. Juli, abends 8.30 Uhr
Sonnabend, 6. Juli, abds. 8.30 Uhr
Sonntag, 7. Juli, 17 Uhr Kinder- u. Familienvorstellg. u. abds. 8.30 Uhr

Triumph des Willens

Reichsparteitagfilm der NSDAP

Gesamtleitung und Regie Leni Riefenstahl. Eine in sich geschlossene, mitreißende und dramatisch belebte Wiedergabe der großartigen, historischen Ereignisse der Nürnberger Tage! In stärkster, überzeugendster Wirklichkeitsnähe schildert dieser im Rahmen der großzügigen Organisation entstandene Film die Geschehnisse, Gesichter und Gestalten der überwältigendsten Kundgebung der Deutschen. Bilder des Führers, Bilder der deutschen Gefolgschaft unseres Führers, wie man sie noch niemals sah!

Bilanz

des Vorschuß-Verein zu Polkwitz e. G. m. b. H.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	758.95	Mitgliederguthaben	3038.99
Grundstück	4185.—	Spareinlagen	211.63
Inventar	300.—	Reinvermögen	11631.77
Aufgewerte Hypotheken	5306.18		
Aufgewert. Sparbuch	14.34		
Darlehen an Genossen	2915.—		
Anleihen	200.—		
Rückständige Zinsen	249.41		
Dubiose Forderungen	953.51		
	14882.39		14882.39

Gewinn- und Verlustberechnung

Vermögen am 31. 12. 1933 14333.11 RM.
" " 32. 12. 1934 11631.77 "

Mitgliederbewegung

Im Laufe des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 22, durch Tod schieden aus 2; Stand am 31. 12. 34: 20

Polkwitz, den 14. Februar 1935

Der Vorstand

O. Goltz Fr. Gasche Fr. Dehmel

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Polkwitz, den 4. Juli 1935

Walter Hintze und Frau **Ehrentraut** geb. Thiel

Drucksachen
aller Art, schnell und preiswert **Buchdruckerei Polkwitz**

Einem geehrten Publikum von Polkwitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir das **Kolonial- und Gemischtwarengeschäft** Polkwitz, Markt 20, wieder selbst übernommen haben.
Wir bitten somit, uns das früher geschenkte Vertrauen wieder entgegenzubringen.
Mit deutschem Gruß
Familie Gerhard Herm. Thiel
Polkwitz, Markt 20

Bereitschaftsdienst Sonnabend mittag 1 Uhr b. Montag früh 7 Uhr Dr. Müller

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl** Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Freiw. Feuerwehr Polkwitz
Sonnabend, 21 Uhr kurze wichtige Besprechung am Gerätehaus

Luftschutzrev. Polkwitz
Alle Kameraden besuchen den Film „Triumph des Willens" am 6., 7. oder 8. Juli
Der Reviergruppenführer

Evangl. Frauenhilfe. Montag 20.15 Uhr Vereinshaus

Bienenhonig
neue Ernte, gibt ab
E. Färber, Markt

Rasierklingen
10 Stück 35 Pfg.
Buchdruckerei Polkwitz

Gesund zu Fuss
ohne Hühneraugen durch „LEBEWOHL".
Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien
Sicher zu haben:
Mohren-Drogerie
Gg. Kubatz

Sämtliche Musikalien, Violinbedarfs-Artikel
Musikinstrumente pp. gut u. preiswert
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Geschäftsnummer: 4 Bs. 12/35

Im Namen des Deutschen Volkes!

Privatklagesache des Bürgermeisters a. D. Martin Werchan in Polkwitz, Kr. Glogau: Privatklägers pp.
gegen den Wirtschaftsvogt Alfred Langer in Nieder-Polkwitz, Kr. Glogau, geb. am 28. 10. 1899 in Rostersdorf, Kr. Steinau a./O.: Angeklagter pp.

wegen Beleidigung pp.

Das Amtsgericht in Glogau hat in der Sitzung vom 7. Juni 1935, an der teilgenommen haben:

Gerichtsassessor Broll
als Amtsrichter
Justizsekretär Strupp
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von zwanzig Reichsmark, ersatzweise vier Tagen Haft pp. verurteilt.

pp.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils, soweit er sich auf die Beleidigung bezieht, innerhalb zwei Wochen nach Rechtskraft des Urteils einmal im Polkwitzer Stadtblatt auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

pp.

gez. Broll

Ausgefertigt: gez. Strupp,
Justizsekretär, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts
(LS)

Maiwald's Gaststätte
Sonntag, den 7. Juli 1935
Gesellschaftstanz
bei guter Musik
Speiseeis!
Es ladet ergebenst ein Fam. Maiwald

Brennerei
Sonntag, den 7. Juli
Tanzkränzchen
Nachm. Kaffee und Kuchen (Anfang 4 Uhr)
Es ladet freundlichst ein Familie Beier-Obst
Autoverbindung ab Autohaus Bröge

Fotogr. Atelier Puschmann
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art im Atelier
Hochzeitsaufnahme
Gute Ausführung Preiswert
(Fahrt wird nicht berechnet)
Sonntag, 7. Juli, 10-16 Uhr Atelier in Polkwitz geöffnet.

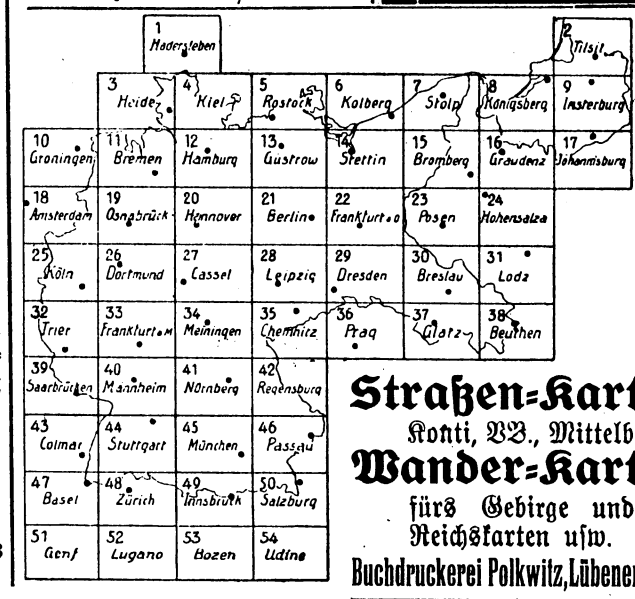
WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Sonnenschutzbrillen in guter Ausführung
von 35 Pfennig an
Mohren-Drogerie
Gg. Kubatz

4711 Sparta-Creme
mit Kölnisch-Wasser-Duft
das gibt dem Creme die Frische!
Stadt-Apotheke u. Drogenhndlg.
K. Winkelmann Polkwitz

Neue billige Romane
20 und 25 Pfg.
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Autohaus Bröge
Polkwitz
Lübenerstr. 23. Fernruf 13
Nähmaschinen — Fahrräder
Automobile, Motorräder
Tankstelle, Reparaturw.
Fahrschule, Autoverleih



Straßen-Karten
Konti, VB., Mittelbach usw.
Wander-Karten
fürs Gebirge und Ebene, Reichskarten usw.
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr., Tel. 27

Land für 3000 neue Bauernwirtschaften.

Ein großes Kulturwerk des Arbeitsdienstes in Baden.

Vor den Toren der alten Markgrafenstadt Durlach erfolgte vor einem halben Jahre durch den Reichsstatthalter Robert Wagner der erste Spatenstich zu dem großen Werk der Pfinz-Saalbach-Korrektion. Das große Kulturwerk hat seitdem außerordentliche Fortschritte gemacht. In dem Gebiet zwischen Karlsruhe und Speyer arbeiten über 2000 Männer des Arbeitsdienstes. In einem Gebiet von 15 000 Hektar werden die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse vollständig umgestellt, wobei rund 5000 Hektar Neuland geschaffen werden. Dafür sind 2 Millionen Kubikmeter Erdaushub zu leisten, 440 Kanal- und Bachkorrektionen auszuführen, 5 Kilometer neue Rheindämme zu bauen, 5 Eisenbahnbrücken, 13 Reichs- und Landstraßenbrücken, zahlreiche Feld- und Waldwegebrücken, 20 größere Wehre und Schleusen zu erstellen. Die Kunstbauten erfordern 120 000 Notstandsarbeitertagewerke. Fast 800 freie Arbeiter finden monatelang Arbeit. Die gesamten Arbeiten werden voraussichtlich im Herbst 1937 beendet sein. An dem Gesamtunternehmen sind 33 Gemeinden beteiligt.

Mit dem neu zu schaffenden Kulturland können auf der Grundlage der heutigen kleinbäuerlichen Wirtschaften etwa 3000 neue Betriebe entstehen, die etwa 13 000 Menschen zusätzlich ernähren können.

Zwei Massenaufmärsche am französischen Nationalfeiertag.

Hier Feuerkreuzler, dort Linksgruppen. — Starker polizeilicher Ordnungsdienst.

Am Nationalfeiertag, dem 14. Juli, werden zwei Massenaufmärsche in Paris stattfinden. Die rechtsstehenden Verbände werden sich am Triumphbogen versammeln, wo die Feuerkreuzler auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung die Flamme auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten anfachen werden. Die Linksgruppen dürfen ihre Kundgebung auf dem Bastilleplatz abhalten. Die Regierung, die offensichtlich bemüht ist, ein Zusammentreffen der politisch andersdenkenden Verbände zu verhindern, will durch einen starken polizeilichen Ordnungsdienst für den ruhigen Ablauf beider Kundgebungen sorgen.

Nah und Fern.

Einer, der von seinem Glück nichts weiß. Ein nicht alltäglicher Fall ist nach der Ziehung der diesjährigen Lotterie des Neubrandenburger Pferdemarktes zu verzeichnen. Bisher — seit der Ziehung sind einige Wochen vergangen — hat sich der Gewinner des Großen Loses, das einen Viererzug im Werte von 5000 Mark einbringt, nicht gemeldet. Man weiß nur, daß das Glückslos, das die Nummer 120 745 trägt, bei einer Verkaufsstelle in Rostock ausgegeben worden ist.

In die Arena gestürzt. Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Gleich in Anklam ließ plötzlich, als die fünf Turmseilkünstler eine große Schaunummer zeigten, infolge Lockerns eines Ringes das Seil nach, und drei Artisten stürzten in die Arena. Zwei von ihnen erlitten ernste Verletzungen, der dritte nur geringfügige.

19 Schafe von einem Zug zermalmt. Bei Bodenrode im Eichsfeld trieb ein Schäfer seine Herde an einem Bahndamm entlang. Die Tiere zerstreuten sich über die Geleise. Ihr Hüter versuchte, sie von dem gefahrvollen Gelände herunterzutreiben, aber im gleichen Augenblick nahte eine Lokomotive, so daß der Schäfer gerade noch beiseitespringen konnte. Die Maschine raste in die Schafherde. 19 Tiere wurden vollständig zermalmt.

Vierlinge angekommen. In einer Warschauer Klinik wurden Vierlinge geboren. Der glückliche Vater ist ein 29jähriger Arbeiter. Die 25jährige Mutter und alle vier Kinder — sämtlich Jungen — erfreuen sich der besten Gesundheit. Die Vierlinge sind bereits im Besitz eines Sparkassenbuches, das ihnen vom Chefarzt des Krankenhauses gestiftet wurde.

Früherer österreichischer Erzherzog gestorben. Der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich, der Ende der neunziger Jahre seine Titel und Würden niederlegte, seine Zugehörigkeit zum Hause Habsburg gegen eine Abfindung aufgab und seitdem den Namen Leopold Wölfling führte, ist in seiner Berliner Wohnung im Alter von 66 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

„Spaziergang" Brüssel—Rom. Einen „Spaziergang" von Brüssel nach Rom hat eine junge belgische Bildhauerin ausgeführt. Sie ist am 20. Januar zu Fuß von Brüssel aufgebrochen, hat sich in Paris, Toulouse und Rizza umgesehen und in Italien in Genua, Florenz, Perugia und Assisi Station gemacht, um die dortigen Kunststätten zu besuchen.

Millionärssitz in Festung verwandelt — aus Furcht vor Kindesentführung. Die kleine Gloria Vanderbilt, um die schon große Prozesse zwischen ihrer Mutter und Großmutter — beides amerikanische vielfache Millionäre — geführt worden sind, durfte am letzten Wochenende den Landsitz ihrer Mutter bei New York besuchen. Damit sie nicht durch Kindesräuber entführt werde, wurde das Haus der Mutter in eine Festung verwandelt. An allen Ecken und auf dem Dach waren Maschinengewehre aufgestellt.

Sport.

Fünfkampf in Budapest.

In diesen Tagen findet in Budapest ein Vierländertreffen im modernen Fünfkampf zwischen Vertretern Deutschlands, Ungarns, Schwedens und Italiens statt. Alle teilnehmenden Offiziere wurden vor Beginn des Wettkampfes von dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös empfangen. Am ersten Tag wurde der Geländeritt durchgeführt. Am besten schnitten die schwedischen Offiziere ab. Lt. Gillenstierna wurde in 6:56,7 Minuten Sieger vor Oblt. Handrick (Deutschland) mit 7:00,4. Oblt. Birk (Deutschland) wurde Fünfter. Den 15. Platz belegte Lt. Lemp (Deutschland), den 17. Lt. Lüttmann (Deutschland), den 19. Lt. Cramer (Deutschland). — Im Schießen kam der Schwede Larsson bei 40 Schüssen auf die 10er Ringscheibe auf 399 Ringe, schoß also 39mal eine Zehn. Der offizielle Weltrekord des Engländers Longhurst erzielte 396 Ringe. Die Leistung Larssons wird nicht als offizieller Weltrekord anerkannt, da beim Schießen nur diejenigen Leistungen als Rekord gewertet werden, die bei Meisterschaftsprüfungen zustande kommen.

Der Tennissieg Cramms über den Amerikaner Budge

hat den Deutschen Meister in die Endrunde von Wimbledon gebracht. Das ist ein Triumph für den deutschen Tennissport, denn zum erstenmal seit Bestehens Wimbledons, im Jahre 1877, hat sich ein Deutscher in die Endrunde durchgekämpft. In Entscheidungskampf trifft von Cramm nunmehr auf den Titelverteidiger Perry. Es wäre ein herrlicher Erfolg, wenn erstmalig ein deutscher Spieler die Meisterschaft von Wimbledon erobern würde, nachdem bereits 1931 der damaligen Deutschen Meisterin Cilly Aussem der große Erfolg beschieden gewesen ist, und Cramm selbst mit Hilde Krahwinkel 1933 die Meisterschaft im Gemischten Doppel geglückt war.

*

Hilde Sperling besiegt. Die Donnerstagkämpfe um die englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon begannen mit der Vorschlußrunde des Fraueneinzel. Die Amerikanerin Helen Jacobs gewann leicht mit 6:3, 6:0 gegen die einstige deutsche Spitzenspielerin Hilde Sperling (früher Krahwinkel).

Polens Außenminister beim Führer.

Der polnische Außenminister Oberst Beck traf am Mittwoch in Begleitung seiner Gattin, seines Kabinettschefs Grafen Lubienski und mehrerer Sekretäre zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Der Minister wurde bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnsteig von den Herren der Polnischen Botschaft unter Führung des Botschafters Lipski begrüßt und dann von Staatssekretär Meißner im Namen des Führers herzlich willkommen geheißen. Ferner hatten sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow sowie der Chef des Protokolls Graf von Bassewitz zur Begrüßung des Gastes eingefunden. Vor dem Bahnhof hatte eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen, die dem Minister die Ehrenbezeugung erwies.

Außenminister Beck stattete dann in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath einen Besuch ab. Anschließend begab sich Minister Beck, vom Botschafter Lipski und vom Reichsaußenminister Freiherr von Neurath begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei, wo die Wachen unter Gewehr traten. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Brückner, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

Fortsetzung des Friedenswerkes.

Der Besuch des Außenministers Beck in Berlin steht in Polen im Vordergrund des politischen Interesses. Die Zeitungen veröffentlichen auf der ersten Seite das Berliner Programm und Auszüge aus Begrüßungsartikeln der reichshauptstädtischen Presse. Der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny" nimmt selbst in einem Leitartikel zu der Reise Stellung und unterstreicht, daß

der Besuch mehr als nur ein Akt der Höflichkeit

sei. Die Einladung und ihre Annahme haben ihren Grund in dem Willen, das Friedenswerk fortzusetzen, und zwar sowohl in der Richtung der nachbarlichen Beziehungen als auch in der Stärkung der Fundamente des europäischen Friedens. Es sei nicht beabsichtigt, neue diplomatische Dokumente anzufertigen, aber Außenminister Beck werde dem Reichskanzler versichern können, daß

Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls weiterzuführen,

ohne von den Postulaten der Verständigung und der realen Aufgaben abzuweichen. Der europäische Frieden könne nicht als dauerhaft angesehen werden ohne eine Verständigung auf der Linie London—Rom—Paris—Berlin—Warschau—Moskau. Leider sei die Kette zwischen Berlin und Paris im Augenblick unterbrochen, und diese Unterbrechung sei der Grund von Störungen der europäischen Ruhe. Glücklicherweise sei die Zeit vorbei, da Frankreich sich über die Verständigung zwischen Warschau und Berlin aufregte. Ebenso würde in Warschau niemals eine Verständigung zwischen Paris und Berlin als Störung empfunden werden. Im Gegenteil, die französisch-deutsche Verständigung sei nicht nur wünschenswert, sondern geradezu nötig. Man sieht, schließt der Artikel, es fehlt nicht an Themen für die Berliner Besprechungen und an Gelegenheit, die deutsch-polnische Verständigung weiter auszuwerten.

Der ähnlich eingestellte „Kurjer Polski" betont, daß dieser erste Besuch eines polnischen Staatsmannes in Berlin bestimmt dazu beitragen werde,

die nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu stabilisieren.

Das Blatt gibt einen sehr freundlichen Überblick über die Verständigung seit der ersten Besprechung Adolf Hitlers mit dem polnischen Gesandten, die ein Wendepunkt in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen darstellten. Die Atmosphäre, in der Minister Beck seinen Besuch mache, sei einem Meinungsaustausch bestimmt günstig.

Der Führer und Reichskanzler gab am Mittwochabend in seinem Hause zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen. Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt.

Oberst Beck.
Wagenborg Bildarchiv.

Der Besuch des polnischen Außenministers Beck in der Reichshauptstadt findet in der polnischen Öffentlichkeit ehrliche Billigung. Der Minister wird von seiner Gattin, vom Kabinettschef des Außenministeriums, Grafen Lubienski, und von seinem persönlichen Sekretär begleitet. Nach dem Berliner Besuch wird sich Außenminister Beck, wie aus Warschau verlautet, mit seiner Gattin in einen deutschen Kurort begeben, wo Frau Beck einige Zeit zur Kur bleiben wird.

Die halbamtliche polnische Zeitung „Gazeta Polska" gibt der Reise den Charakter eines Gegenbesuches zu dem Aufenthalt von Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels in Polen. Mit Rücksicht auf die polnische Nationaltrauer habe Minister Beck der deutschen Einladung nicht früher Folge leisten können. Der ebenfalls der Regierung nahestehende „Krakauer Kurier" bezeichnet den Besuch als einen neuen

Beweis der Stabilisierung der normalen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen.

In einem langen Telegramm aus Berlin berichtet der „Kurjer Poranny": Auf deutscher Seite sehe man dem Besuch mit unverhohlener Genugtuung entgegen, vor allem deshalb, weil schon dreimal deutsche Minister in Warschau gewesen sind — Ministerpräsident Göring war zweimal in Warschau — und weil gerade diejenigen Minister, die dem Reichskanzler am nächsten stehen, Gelegenheit hatten, persönliche Verbindungen mit polnischen Politikern anzuknüpfen. Man nehme in Warschau an, daß Oberst Beck in seinen Berliner Unterhaltungen nicht nur Angelegenheiten der Sicherheit Polens, sondern die

Gesamtheit der laufenden politischen Fragen berühren

werde. Die wichtigste Frage werde vielleicht der Ostpakt sein, der nach dem letzten Besuch Edens in Paris wieder in die diplomatische Unterhaltung zurückgekehrt sei.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn trat zu einer ordentlichen Tagung in Saarbrücken zusammen. Den Tagungsort im befreiten Saarland hatte der Verwaltungsrat bewußt gewählt in Würdigung des fünfzehnjährigen Kampfes der Saareisenbahner um die Wiedervereinigung mit der Deutschen Reichsbahn und im Zeichen der Verbundenheit der Reichsbahn mit der saarländischen Wirtschaft und der Bevölkerung des Saarlandes, die am 13. Januar durch den Stimmzettel vor aller Welt Zeugnis von ihrem Deutschtum abgelegt hat.

Im Vordergrund der Beratungen stand die Finanzlage der Reichsbahn. Trotz günstiger Verkehrsentwicklung hielten die Einnahmen mit der mengenmäßigen Zunahme des Verkehrs nicht Schritt. Im ersten Halbjahr 1935 haben die Einnahmen aus dem Personenverkehr 5,7 v. H. und die aus dem Güterverkehr 7 v. H. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Aber auch die Ausgaben weisen eine starke Erhöhung auf und übersteigen die Einnahmen. Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß die Hauptverwaltung bemüht bleibt, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Der Verwaltungsrat erhielt einen Überblick über die Geschäftslage der Tochtergesellschaften und gab seine Zustimmung zu einem Fahrzeugbeschaffungsprogramm für das kommende Jahr, das die notwendige Ergänzung und weitere Modernisierung der Betriebsmittel der Reichsbahn gewährleistet. Das Programm sieht die Bestellung von neuen Dampf- und elektrischen Lokomotiven, von Kleinlokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen, von Kraftomnibussen und Lastkraftwagen vor.

Keine Reichszuschüsse mehr für Instandsetzungsarbeiten.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten sowie für Umbauten nicht mehr gewährt werden. Soweit endgültige Bescheide noch nicht erteilt sind, werden die Antragsteller aufgefordert, die Rechnungen den örtlichen Stellen zwecks Abrechnung und Auszahlung der Reichszuschüsse sofort einzureichen, da die Aktion abgeschlossen wird.

Weitere Förderung der Kleinsiedlung.

Erweiterung der Anerkennungsbestimmungen.

Die Reichsregierung hält die tatkräftige Förderung der Kleinsiedlung für eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben. Nachdem erst kürzlich durch den Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers ein Betrag von zunächst 70 Millionen Reichsmark für die Gewährung von Reichsdarlehen für Kleinsiedlungen bereitgestellt und auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt worden ist, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister jetzt einen weiteren Runderlaß herausgegeben, der die sogenannte „Anerkennung" von Siedlungsvorhaben als Kleinsiedlung betrifft und die Siedlungstätigkeit stark fördern wird.

Diese Maßnahme ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, als sie die Möglichkeit gibt, die beträchtlichen Vergünstigungen und Erleichterungen steuerlicher, baupolizeilicher und sonstiger Art, die nach den gesetzlichen Vorschriften für Kleinsiedlungen gewährt werden, auch solchen Siedlungsvorhaben zuzuwenden, für die keine Reichsdarlehen oder Reichsbürgschaften in Anspruch genommen werden. Bei dieser privat finanzierten Kleinsiedlung kann dem Siedler eine größere Bewegungsfreiheit eingeräumt werden als sonst im Darlehns- und Bürgschaftsverfahren. Insbesondere sind auch hinsichtlich der Grundstücksgröße und der Bau- und Einrichtungskosten weitere Grenzen gezogen als dort. Durch den neuen Erlaß sind die Anerkennungsbestimmungen im Interesse nachdrücklicher Förderung der Siedlungs- und Bautätigkeit in einzelnen Punkten noch weiter aufgelockert und erleichtert worden.

Die wesentlichste Erleichterung liegt darin, daß, vielfachen Wünschen der Praxis entsprechend, auch die Baukostengrenzen so weit aufgelockert worden sind, als nur irgend vertretbar erscheint. Danach können — bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen — jetzt auch solche Vorhaben noch als Kleinsiedlungen anerkannt werden, bei denen die Kosten für Aufbau und Einrichtung, ausschließlich der Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerschließung, äußerstenfalls bis zu 6000 Mark betragen. Damit werden die Vorteile der Anerkennung einem beträchtlich größeren Kreise von Siedlungsvorhaben zugewandt als bisher.

Reichsbauerntag vom 10.—17. November

In der Reichsbauernstadt Goslar.

Auf Anordnung des Reichsbauernführers findet der diesjährige Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. Neblung (November) 1935 in der Reichsbauernstadt Goslar statt. Um den Reichsbauerntag besonders hervorzuheben und die Führerschaft des Reichsnährstandes auf diese Tagung genügend vorzubereiten, hat der Reichsbauernführer eine Sperre aller Kundgebungen und Arbeitstagungen des Reichsnährstandes bis zum Reichsbauerntag verfügt. Von dieser Anordnung sind allein die Vorbereitungen zum diesjährigen Erntedanktag ausgenommen.

Allgemeines Sammelverbot bis 30. September.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, und dem Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die angekündigte Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende nicht durchgeführt.

Die Friedensmission der Frontkämpfer.

Offene Worte eines englischen Offiziers an die tschechischen Legionäre.

Anläßlich des 3. Kongresses der Tschechischen Legionäre in Prag, zu dem eine große Anzahl ausländischer Vertreter eintrifft und an dem sich ungefähr 30 000 tschechische Legionäre beteiligen werden, äußerte sich der in Prag eingetroffene Major der englischen Frontkämpfervereinigung, Bruner Cohen, einem Vertreter des tschechischen Legionärblattes gegenüber über die Aufgaben der internationalen Frontkämpfervereinigung und deren Friedensmission.

Cohen erklärte, die englische Frontkämpfervereinigung sei der Auffassung, daß es sehr wichtig ist, den

Versuch zur Verständigung der einstigen Frontsoldaten aller und nicht nur der einst verbündeten Lager zu unternehmen.

Deshalb habe man sich entschlossen, auch den deutschen, österreichischen und ungarischen einstigen Frontsoldaten einen Besuch abzustatten.

Cohen und der englische Offizier Ashwanden werden von Prag nach Wien und Budapest reisen, während die zweite Gruppe der englischen Delegation unter Führung des Majors Godley und des Obersten Crosfield sich nach Berlin begibt. Auf die Frage, ob diesem Besuch ein vereinbartes Programm zugrunde liegt, antwortete Cohen verneinend und erklärte, es handele sich nur um ein

freundschaftliches Zusammentreffen, um die Möglichkeiten zur gemeinsamen Arbeit zu suchen.

Die englische Delegation verhandele nicht für ihre Regierung und treibe auch keine Politik, sie vertrete nur die einstigen Frontsoldaten, die nicht wünschen, daß ihre Kinder einen neuen Krieg durchmachen müssen.

*

Hoffentlich befolgen auch die tschechischen Legionäre diese Mahnung; denn ihre Tagung ist z. B. dadurch gekennzeichnet, daß die deutschen Frontkämpfer als einzige auf ihrer Tagung nicht vertreten sein werden.

„Der Anbahnung von Besprechungen steht nichts im Wege."

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer für sofortige Fühlungnahme mit Deutschland.

Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique" der Abgeordnete Bastid, Vorsitzender des Auswärtigen Kammerausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt dann unter anderem:

„Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Öffentlichkeit steht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage. Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte wie eine gestern erzielte Verständigung.

Wir haben wieder einmal Zeit verloren.

Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den flüchtigen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist. Wir laufen dem Trugbild nach, Deutschland letzten Endes in eine Art europäische Gemeinschaft aufzunehmen, deren Plan ohne Deutschland aufgestellt werden soll. Aber weder wird Deutschland diesem System zustimmen, noch werden die übrigen Mächte sich für seinen endgültigen Abschluß hergeben. Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache.

Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkangegenden,

die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugetan waren. Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben?

Heute braucht Deutschland uns noch; wird das aber immer der Fall sein? Vom Standpunkt unseres heiligen Egoismus' aus — keine Formel trifft heute besser zu als diese — steht nichts der Anbahnung von Besprechungen im Wege.

Um die Abschaffung der U-Boot-Waffe.

Erklärung des Ersten Lords der Admiralität im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus erklärte der Erste Lord der Admiralität, daß Lloyd George eine falsche Behauptung aufgestellt habe. Es sei nicht wahr, daß die englische Regierung einen deutschen Vorschlag auf Abschaffung der U-Boot-Waffe abgelehnt habe. Seit der Washingtoner Konferenz

habe gerade England immer wieder darauf gedrängt, die U-Boote abzuschaffen.

Die deutschen Flottendelegierten hätten sich auch zur Abschaffung der U-Boot-Waffe bereit erklärt, ganz im Sinne der Reichstagserklärung des Reichskanzlers, jedoch unter der Bedingung, daß auch die anderen Staaten diese Waffe nicht mehr gebrauchen würden. Die gegenteilige Behauptung Lloyd Georges sei dazu angetan gewesen, das Ansehen der englischen Regierung vor der Welt herabzusetzen und Englands Bemühungen um den Weltfrieden zu kompromittieren.

Auf eine ergänzende Frage hin stellte Sir Eyres Monsell fest, daß einige Regierungen der Abschaffung der U-Boote nicht zustimmten, und fügte hinzu, daß Japan und Frankreich sich unter diesen Mächten befänden.

Zwei Verräter hingerichtet.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 63 Jahre alten Bruno Lindenau aus Perleberg wegen Verrats militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 28 Jahre alten Egon Bresz aus Wilhelmshaven wegen Erforschung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind Mittwoch morgen in Berlin hingerichtet worden.

Englischer Kabinettsrat über den Abessinienkonflikt.

Das englische Kabinett behandelte in einer Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Ministers für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Laval und Mussolini.

Man meldet aus London weiter, daß die britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, besuche beinahe täglich das französische Außenministerium und werde das auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedankenaustausch in dieser Frage nach Erfordernis der Lage mündlich stattfinden könne. Über diesen laufenden Meinungsaustausch hinaus plane die britische Regierung gegenwärtig nicht, an andere Völkerbundsmitglieder heranzutreten.

Verhaftungen in Danzig wegen staatsfeindlicher Umtriebe.

Wie die Pressestelle des Danziger Senats mitteilt, sind in Danzig durch die Politische Polizei folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Chall, Oberregierungsrat im Ruhestand Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hülff, Kriminalsekretär auf Wartegeld Rompza, Landgerichtsdirektor Kühn, Zollassistent Puttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle und Polizeihauptwachtmeister Felske.

Bei einem Teil der Festgenommenen ist eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht. Weitere Festnahmen stehen bevor. Im Interesse der Untersuchung kann Weiteres zunächst nicht mitgeteilt werden.

Admiralskonferenz in Rom.

Die Sicherung des Seeweges nach Ostafrika.

In Rom hat unter dem Vorsitz des Duce, der auch Marineminister ist, eine außerordentliche Sitzung der Admiralskommission stattgefunden. Diese höchste Stelle der italienischen Marine beschäftigte sich mit der Prüfung bedeutsamer Flottenfragen. Die Beratungen werden einige Tage andauern. In römischen politischen Kreisen nimmt man an, daß auf der Konferenz über die Sicherstellung der Truppen-, Waffen-, Munitions- und Lebensmitteltransporte nach Ostafrika durch das Mittelmeer, den Suezkanal und das Rote Meer Beschluß gefaßt wird wie auch über den Einsatz der italienischen Kriegsflotte bei eventuellen Konflikten.

Rote Massenaufmärsche am französischen Nationalfeiertag.

Die Regierung befürchtet Zusammenstöße und Unruhen.

Die innere Krise Frankreichs und das Vordringen der radikalen Elemente wird sich am Nationalfeiertag mit aller Schärfe offenbaren. Hatte der 14. Juli bisher den Charakter eines fröhlichen Volksfestes mit Tanz und lustigem Trubel auf der Straße, so wollen die Linksparteien dem Tag in diesem Jahr einen ausgesprochen revolutionären Charakter geben, der in riesigen Massenaufmärschen und dem üblichen Drum und Dran sich ausdrücken soll.

Natürlich wird den Höhepunkt des Nationalfeiertags wieder die große Parade bilden, die der Präsident der Republik wie üblich abnimmt. Dabei werden außer den Truppen des Standorts Paris Abteilungen des afrikanischen Heeres (Spahis, Zuaven und schwarze Schützen) und etwa 100 Militärflugzeuge teilnehmen.

Attentat auf Millionenerbin.

Geheimnisvolle Explosion in einem Pariser Vorort.

Einer geheimnisvollen Explosion fiel die Besitzerin einer Villa in dem Vorort Le Vésinet zwischen Paris und St. Germain zum Opfer.

Nachmittags wurden die Bewohner einer vornehmen Villenstraße von einem entsetzlichen Krachen aufgeschreckt und bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß ein dreistöckiges, von einem großen Garten umgebenes Haus durch eine Explosion völlig zerstört worden war.

Unter den Trümmern zog man die Besitzerin schwer verletzt hervor, die nur noch die Worte „Mörder, Mörder!" stammeln konnte, bevor sie starb.

Sie hatte die Villa erst vor drei Monaten erworben, und zwar von einem Druckereibesitzer, mit dessen Sohn sie verlobt war. Als sie jedoch merkte, daß Vater und Sohn lediglich nach ihrer drei Millionen Franken betragenden Erbschaft trachteten, löste sie die Verlobung auf. Seitdem wurde sie, wie sie vor kurzem dem Polizeikommissar von Le Vésinet angegeben hatte,

von beiden verfolgt und bedroht,

so daß sie sogar gezögert hatte, in die Villa einzuziehen, die sie durch Zwangsverkauf erworben hatte, um die bei ihr gemachten Schulden des Druckereibesitzers einzutreiben. In diesen Tagen war ihr Umzug vollendet. Kaum war sie selber eingezogen, als das Haus zerstört wurde. Ihren letzten Worten zufolge und nach den Angaben, die sie vorher der Polizei gemacht hatte, nimmt man an, daß ein Attentat auf das Haus verübt worden ist.

Großfeuer in einer rumänischen Stadt.

26 Häuser eingeäschert.

Wie aus Botoschani in Rumänien gemeldet wird, brach in der Nähe ein schweres Schadenfeuer aus. In dem benachbarten kleinen Städtchen Harlan entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache in einem Haus ein Brand. Die Feuerwehr, die sofort herbeigerufen wurde, konnte jedoch trotz aller Bemühungen des Feuers nicht Herr werden, so daß die Feuersbrunst schnell um sich griff. In kurzer Zeit standen 26 Häuser in Flammen, die bis auf den Grund niederbrannten.

Grauenhaftes Familiendrama.

Schornsteinfeger ermordet Frau und drei Kinder.

In der kleinen Stadt Schlock bei Riga hat sich ein grauenhaftes Familiendrama ereignet. Ein Schornsteinfeger erschien früh auf der Polizeiwache, übergab den Beamten ein großes, blutbeflecktes Messer und erklärte, daß er damit in der Nacht seine Frau und seine drei Kinder, zwei Mädchen und einen Knaben, im Alter von 7, 9 und 11 Jahren ermordet habe.

Nach diesem Geständnis ergriff der Mörder überraschenderweise die Flucht und versuchte, sich in einem nahen Fluß zu ertränken. Es gelang aber den Polizeibeamten, ihn rechtzeitig zu fassen, doch mußte festgestellt werden, daß er inzwischen ein schnell wirkendes Gift zu sich genommen hatte, an dessen Folgen er kurze Zeit später starb.

Verheerendes Unwetter über Augsburg.

Über Augsburg tobte mit verheerender Gewalt ein Unwetter, das strichweise einen Ernteschaden bis hundert Prozent angerichtet hat. So wurden in verschiedenen Gemeinden die Gemüsegärten sowie die Heu- und Getreideernte fast völlig vernichtet. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, und in den tiefergelegenen Anwesen drang das Wasser bis zur Höhe von einem halben Meter ein. In Fischach machten die Fluren einen trostlosen Eindruck. Die Früchte der Obstbäume lagen in großen Massen auf der Erde. Das Gartengemüse war zerfetzt, und die Getreidefelder lagen wie gebügelt auf der Erde. Auch an den Häusern ist großer Schaden entstanden.

Durch verdorbenes Fleisch vergiftet.

Drei Personen gestorben, zwei Personen noch in Lebensgefahr.

Ein trauriges Geschick hat die Bewohner des Schwaderhofes bei Auchsesheim, unweit Donauwörths, ereilt. Innerhalb von drei Tagen sind drei Hofbewohner gestorben und fünf so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Ursache zu den Todesfällen und Erkrankungen ist in dem Genuß vergifteter Fleisch- und Wurstwaren zu suchen. Gerichtliche Untersuchungen ergaben, daß die Fleisch- und Wurstwaren auf dem Schwaderhof selbst hergestellt worden waren.

Am 27. Juni erkrankte die bei dem Bauern Friedrich Löfflad auf dem Schwaderhof als Heuarbeiterin beschäftigte 17jährige Viktoria Ehrentreich aus Bayerdilling und mit ihr zugleich noch die 25jährige Bauerstochter Maria Löfflad sowie der gleichaltrige Dienstknecht Gottfried Wiedemann. Alle drei erlagen der noch nicht einwandfrei festgestellten, unheimlichen Krankheit. Das Befinden des weiterhin in das Krankenhaus eingelieferten Jungbauern Friedrich Löfflad und des 16jährigen Schäferjungen Karl Rab gibt zu Befürchtungen Anlaß. Bei drei weiteren Familienangehörigen hat sich das Befinden so gebessert, daß keine Lebensgefahr besteht.

27 Tage in der Luft.

Der Dauerflug der fliegenden Brüder abgebrochen.

Die amerikanischen Dauerflieger, die Brüder Key sind nach einem Dauerflug von 27 Tagen, 5 Stunden und 33 Minuten gelandet. Die Landung erfolgte wegen ungünstiger Wetterberichte. Die Flieger mußten wiederholt gegen Nebel und Gewitter ankämpfen und zeitweise blind fliegen.

Die Brüder haben den bisherigen inoffiziellen Weltrekord der Flieger Jackson und O'Brien vom Jahre 1930 um 7 Stunden 6½ Minuten und den offiziellen Weltrekord der Brüder John und Kenneth Hunter um fast genau 100 Stunden überboten.

Die Brüder Key flogen in einem selbstkonstruierten Flugzeug, in dem sie schon zwei vergebliche Dauerrekordversuche unternommen hatten. Das erstemal mußten sie wegen Bruchs an einem der Flügel notlanden, das zweitemal verhinderte stürmisches Wetter die Treibstoffnachfüllung in der Luft, so daß der Flug vorzeitig abgebrochen werden mußte. Mit dem jetzigen Erfolg gewannen die beiden Brüder einen Preis von 65 300 Dollar, da ihnen eine Zeitung in Meridian (Mississippi) 100 Dollar für jede Flugstunde ausgesetzt hatte.

Österreich im tschechischen Fahrwasser.

Gemeinsame Verfolgung nationaler Deutscher.

Es verlautet, daß bei dem letzten Zusammentreffen zwischen dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch neben anderem auch die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit der österreichischen und tschechoslowakischen Polizeiorgane beschlossen wurde.

Diese Besprechungspunkte sollen bereits greifbare Formen angenommen haben. So wurde Ende Juni österreichischerseits der tschechischen Polizei der Entwurf eines Abkommens vorgelegt, demzufolge die tschechoslowakische Polizei angewiesen wird, alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechische Grenze nach Deutschland überschreiten wollen und sich nicht im Besitz eines deutschen Einreisevisums befinden, anzuhalten und an Österreich auszuliefern. Als Gegenleistung im Rahmen des erwähnten Abkommens können die tschechoslowakischen Behörden von seiten Österreichs die Auslieferung tschechoslowakischer sudetendeutscher Militärflüchtlinge verlangen.

Im grünen Rock

Militär- und Gesellschaftsroman von Paul Hein

28 Nachdruck verboten

Als Lenel eine Weile später wieder im Hofe steht und die Brettel abschnallt, kommt Tante Ida hinzu und schlägt die Hände zusammen:

„Kind, ganz zerzaust und aufgelöst schaust du aus. Ganz außer Atem!"

Und Lenel strahlt:

„Mopswohl ist mir, Tante!"

Und macht einen kleinen Luftsprung.

Zwölftes Kapitel

Der Bataillonskommandeur hat die Offiziere auf dem Kasernenhof um sich versammelt und hält ihnen eine kleine Ansprache, wie er das immer zu Beginn der Winterszeit zu tun pflegt. Da muß die neue Dienstregelung besprochen werden, da muß auch einiges über die gesellschaftlichen Verpflichtungen des Offiziers gesagt werden, die ja im Winter in einer kleinen Stadt nicht bedeutungslos sind.

Die Herren lauschen mit gebührender Andacht.

„Also sich nicht von der Winterkälte unterkriegen lassen, meine Herren! Die Leute besonders warm halten auf dem Exerzierplatz. Viel Bewegung vormittags. Noch mehr Bewegung. Besonders für die Leute, die nicht in den Schneeschuhläuferabteilungen sind. Ich danke Ihnen, meine Herren."

Und der Dienst beginnt. Major von Stettenheim überzeugt sich davon, ob die Leute auch wirklich „warm" werden. Die Kompanien sind angetreten. Ein paar ziehen hinaus ins Gelände, die andern bleiben auf dem Kasernenhof. Und bald schwirren Kommandos durch die klingende Winterluft.

„Kompaniekolonne formiert, marsch, marsch!"

Die Leutnants zucken zusammen. Sie spritzen an ihre Plätze.

Hauptmann Kunnersdorf grinst. Der Major steht einige Schritte entfernt von ihm, um ihm ein bißchen auf die Finger zu gucken. So etwas spornt an. Und also brüllt Kunnersdorf:

„Wir wollen doch hier nicht spazierengehen wie neulich auf der Kirmes. Ich bitte die Herren Offiziere, noch schneller an ihre Plätze zu spritzen. Zurück — marsch, marsch! Kompaniekolonne formiert, marsch, marsch! Marschiert auf, marsch, marsch!"

Der kleine Erdmann springt wie ein Heupferd.

Aber niemand springt dem Hauptmann schnell genug. Der Aufmarsch wird also ein halbes Dutzend mal wiederholt. Wahrhaftig, man wird warm dabei. Sogar Kunnersdorf kommt bei den vielen Kommandos ins Schwitzen.

Nun geht es an das sprungweise Vorgehen. Alles herrliche Winterübungen. Eine Viertelstunde danach ist die Kompanie in eine Dampfwolke eingehüllt. „Sprung auf, marsch, marsch! Hinlegen! Sprung auf, marsch, marsch! Hinlegen!"

So wird in der Kaserne der Winter begrüßt.

Der Leutnant Krummstädt, der gerade mit dem Bauch auf der Erde liegt, sieht drüben am andern Ende des Hofes Hans von Götsch mit zwanzig, dreißig Leuten aus dem Geräteschuppen kommen, Skibretter und -stöcke über den Schultern.

‚Der hat's fein', denkt er neidvoll. ‚Der kann jetzt losstiebeln, in die Berge, vergnügten Sport treiben. Ja, wenn man so gut auf den Brettern stehen könnte wie der, dann brauchte man hier nicht auf dem Bauche herumzukriechen. Dann hätte man auch so einen feinen Extraauftrag.'

„Sprung auf, marsch, marsch!"

Der gute Krummstädt muß flitzen. Götsch aber sammelt seine Kolonne um sich und zieht mit ihr zum Kasernentor hinaus. Endlich sind die ersten diesjährigen Übungen angesetzt. Er freut sich riesig darauf.

Ein Oberjäger übernimmt vorerst die Neulinge, er selber die alte Garde, von denen ihm jeder einzelne fast wie ein guter Sportsfreund ist. In geschlossenen Gruppen geht es zur Stadt hinaus.

*

Das sind lustige Übungsstunden da draußen an den Hängen. Die Neuen stellen sich gar nicht so dumm an, sie haben ja Interesse an der Sache und sich auch schon theoretisch vorgebildet. Und Götsch ist ein guter und geduldiger Lehrer. Über dem Kamm hängen ein paar winzige, zerrissene Wölkchen, aber im übrigen ist der Vormittagshimmel leuchtend blau. Hell wie Metall schimmert der Schnee. Und auf der Übungswiese krabbeln die Jäger durcheinander wie große, graue Käfer.

Das geht schon recht vergnügt aus.

Schließlich überläßt Götsch die Neuen sich selbst und dem assistierenden Oberjäger und widmet sich den „Alten". In vier Wochen etwa, das ist so um Weihnachten herum, findet in den Bergen das große Rennen statt. Es ist bestimmt worden, daß diesmal auch das Bataillon zeigen soll, was seine Läufer können. Man wird sich für die große Sprungkonkurrenz und für den Langlauf von zwanzig Kilometern melden. Die andern sonstigen Konkurrenzen interessieren nicht weiter. Götsch kennt seine besten Leute. Die beiden Oberjäger Kroll und Droste, der Jäger Lechner und er selbst sollen die Auserwählten sein.

Und nun heißt es in diesen Wochen noch tüchtig trainieren. Die Konkurrenz ist groß und gefährlich, bekannte Springer und Läufer werden an den Rennen teilnehmen. Man wird sein letztes daransetzen müssen, um gut abzuschneiden.

Götsch lächelt die drei an.

„Wir wollen den Leuten doch zeigen, was preußische Jäger alles können, nicht wahr?"

„Befehl, Herr Leutnant! Wir werden ganz einfach siegen", sagt der Oberjäger Kroll.

„Richtig", lacht Götsch, „das ist das einfachste."

Am frühen Nachmittag ist es für dieses Mal genug. Die Mannschaften machen sich unter Führung des Oberjägers auf den Heimweg. Götsch hat für den weiteren Tag dienstfrei. Und auf diesen Teil des Tages hat er schon gewartet.

Denn nach der Mittagszeit hat er unter den Zuschauern auf der Übungswiese ein helles Mädchengesicht gesehen mit einer von der Luft geröteten zierlichen Nasenspitze. Dieses Mädchen hat ihn förmlich angelacht vor rosiger Fröhlichkeit. Es hat eine Stunde gebraucht, um hierher zu kommen, aber das hat ihr gar nichts ausgemacht, dieser frohen, rosigen Nasenspitze, und Götsch hat ihr nur zuflüstern können, wann er frei sei und wo man sich nachher treffen könne. Denn es standen ja auch viele andere vorwitzige Nasenspitzen herum.

Und dann hat er wieder mächtig kommandiert.

Nun aber saust er los mit zischenden Skiern. Der Schnee stiebt in Wolken hinter ihm her. Mit prachtvoll gleitendem Schwunge fährt er durch den weichen, flaumigen Schnee. Wie verwachsen mit den langen Brettern. Es ist wie ein halbes Fliegen.

Oha, da kann man schon fliegen, wenn man so ein Ziel hat!

Nah und Fern.

Brieftauben flogen in der Minute 1,3 Kilometer. Eine außerordentliche Fluggeschwindigkeit erzielten Brieftauben, die in Küstrin geworfen wurden und sieben Stunden später bereits in Frankfurt a. M. waren. Die Tauben haben in der Minute 1,3 Kilometer zurückgelegt. Der Rückenwind begünstigte ihren Flug.

Brückenschilder stellen den Fluß vor. Für alle, die künftig zu Fuß von München nach Augsburg wandern, aber auch für Radfahrer und Automobilisten, ist auf dieser Strecke eine begrüßenswerte Neuerung eingeführt worden. An allen Brücken wird nämlich der Name des Flusses deutlich kennbar gemacht, so daß man sich an den verschiedenen Wasserläufen orientieren kann.

Der Tod in den Bergen. In den Gesäusebergen unternahmen zwei Kletterer aus Graz eine Besteigung der Rotwand, von der sie nicht zurückkehrten. Eine alpine Rettungsmannschaft fand beide als Leichen auf. — Drei unbekannte Hochtouristen unternahmen eine Klettertour auf die Roßkuppenkante. Alle drei waren angeseilt. Plötzlich trat ein Kletterer fehl und verlor den Halt. Er stürzte in eine Schlucht, wo er tot liegenblieb.

Der französische Autokönig Citroën gestorben. Der französische Autoindustrielle André Citroën ist in Paris im Alter von 57 Jahren nach einer Krebsoperation gestorben. Die Gesundheit des Industriellen verschlechterte sich sehr schnell, nachdem sein Unternehmen vor etwa einem Jahr zusammengebrochen war. Vor einem Monat ungefähr bezog Citroën eine Privatklinik in Paris, denn sein Gesundheitszustand war schon damals besorgniserregend. Citroën war ein außergewöhnlich regsamer Unternehmer; in seiner Glanzzeit wurde er der „Ford Frankreichs" genannt.

Scheidungsklage der ehemaligen Königin von Griechenland. Der Bukarester Staatsanzeiger veröffentlicht eine Vorladung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. 3. 1924 seines Thrones für verlustig erklärt wurde, am 6. Juli vor dem Bukarester Appellationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingebrachte Scheidungsklage verhandelt werden soll. Als Wohnsitz des ehemaligen Königs wird London angegeben.

Vater und Tochter ermordet. In einer ukrainischen Kollektivwirtschaft wurde ein führendes Mitglied der Kollektivwirtschaft und zugleich einer der bekanntesten Organisatoren auf dem Gebiete des Kollektivwirtschaftswesens in der Ukraine namens Magniwenko in seiner Wohnung durch mehrere Axthiebe getötet. Außer ihm wurde auch seine Tochter ermordet aufgefunden.

Noch einmal gut gegangen. Im nördlichsten Finnland hat man festgestellt, daß die Bären in diesem Jahre ungewöhnlich zahlreich auftreten. Bei Hammastuntuni sind nicht weniger als sechs Bären beobachtet worden. Zwei Jäger feuerten zehn Schüsse auf die großen Tiere ab, von denen eines verletzt wurde und die Männer angriff. Der eine Jäger schlug dem Bären das Gewehr über die Nase, wobei die Waffe entzweiging. Ein glücklicher Schuß des zweiten Jägers befreite den Kameraden von dem Angreifer.

Vom Blitz erschlagen.

Ein 21jähriger Deutscher, namens Röttger, hatte seine in Enschede (Holland) wohnende Braut besucht und wurde des Abends von dem jungen Mädchen eine Strecke Weges fortgebracht. Auf der Hengeloschen Straße brach ein heftiges Gewitter aus, und das Brautpaar suchte gemeinsam mit noch drei anderen Leuten unter einer Kastanie vor dem Regen Schutz. Plötzlich schlug ein Blitz in den Baum und tötete die beiden jungen Leute auf der Stelle. Die drei anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Während eines Gewitters schlug der Blitz in das bei Wuppertal gelegene Anwesen des Bauern Otto Schäfer und setzte die Scheune in Brand. Das ganze Anwesen, Scheunen, Wohnhaus, landwirtschaftliches Mobiliar usw., ist restlos verbrannt. Weiter sind zwei Kühe, zehn Schweine und 120 Hühner in den Flammen umgekommen.

Felsstürze beim letzten Erdbeben in den Allgäuer Alpen.

Bei dem letzten Erdbeben stürzten, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Hochvogel im Osten der Allgäuer Alpen bis zu 100 Kubikmeter Felsen ab. Die Abstürze erfolgten besonders an der Westwand, die jetzt ein völlig verändertes Aussehen hat. Die Felsmassen, die stellenweise bis zu 600 Meter niederprasselten, stauten sich im oberen Tal des Weittales, wo ein gewaltiges Geröllfeld entstanden ist.

Lastkraftwagenunglück fordert sechs Tote.

Auf dem Wege nach Bayonne (Frankreich) ist ein Lastkraftwagen, der außer dem Wagenlenker sechs Fahrgäste beförderte, infolge Bruchs der Steuerung eine Böschung hinabgestürzt und in den Adourfluß gefallen. Sämtliche Fahrgäste ertranken. Der Wagenlenker konnte sich retten. Die Leichen der sechs Opfer sind noch nicht geborgen worden.

Die Kirche als Quell der Freude.

Zum 3. Sonntag nach Trinitatis.

So viel ist schon immer über die Kirche geklagt; so reichlich wird gerade heute auf sie gescholten. Die das tun, sofern sie noch zu ihr gehören, sollten sich erst einmal darüber klar sein, daß sie über sich selbst schelten. Denn die Kirche sind wir Christen alle und haben uns sicher mit Recht zumeist anzuklagen, daß wir nicht genügend treubewährte Glieder und Kinder unserer Mutter Kirche gewesen sind; und statt mitzutun und zum Aufbau und Ausbau zu helfen, beschreiten wir nachher den bequemen Weg des Kritisierens und Räsonierens.

Es gibt ohne Zweifel viel an der Kirche auszusetzen; gerade wenn das Heilige in die Welt der Menschen eingeht, empfindet man Flecken und Fehler daran, die vom Menschen herkommen, um so peinlicher.

Die Kirche ist es, die uns immer wieder an die Bibel weist; und damit führt sie zur Freude; die Schrift ist durchflutet vom Sonnenschein Gottes. Christus, der Erlöser und Freudenmeister, der uns vom finstersten Feind und Freudenstörer frei und froh macht, tritt in das Leben des treuen Bibellesers immer von neuem ein. Und wer die schönen Gottesdienste des Herrn regelmäßig mitfeiert, — wenn das Gotteshaus zur Kirchheimat wird, der stimmt dem zu, was schon der alttestamentliche Sänger bezeugt: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und meine Seele freuen sich in dem lebendigen Gott!" (Ps. 84.) Hier lebt das Lied der Kirche und bezeugt mit immer wieder lebendiger Stimme, wie die Menschen verschiedenster Stämme und Berufe und Zeiten in deutschen Landen die Freude Gottes und den Reichtum Christi in sich aufgenommen und bekannt haben. Und wenn wir gemeinsam anbeten, dann erhebt sich unser Herz über allen Kleinkram und über alle Widrigkeiten des Alltags in die reinen Höhen Gottes.

Und wer in die Geschichte der Kirche blickt, sieht gewiß schwere Flecken menschlicher Verirrung und schwerer Versündigung, — er sieht aber von dem lebendigen Christus her Freude über Freude, Beweise des Glaubens und der Kraft, einen feinen Weg der Liebe und des Dienens, innerste Freiheit und eine wundervolle Hoffnung. Weltüberwindendes, Weltverklärendes ist hier, aber nichts, was das Schöne dieser Welt wegstößt. Familie und Vaterland segnet die Kirche aufs reichste mit ihrem Dienst und schafft Kraft und Freude in Form und Ton. Wer mit ihr bewährt durch ihr Jahr, das Kirchenjahr, das Christusjahr, wandert, der merkt in reichem Wechsel der Farbengebung doch immer wieder der Freude innerste Kraft und wird mit ihr dann seine Seele füllen mit Dank und Frieden: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" —

Russischer Kriegsgefangener nach 21 Jahren zurückgekehrt.

Er war bereits für tot erklärt worden.

Ein in russischer Kriegsgefangenschaft gewesener Schlesier, Hans Barutzki aus Wreski im Kreise Oppeln, der bereits vor vielen Jahren gesetzlich für tot erklärt wurde, ist jetzt in seine oberschlesische Heimat und zu seiner hier lebenden Frau zurückgekehrt.

Barutzki war gleich zu Beginn des Krieges in Tarnawka, als er einen Beinbruch erlitten hatte, in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Während der russischen Revolution kam er nach Sibirien, und seit dieser Zeit riß die Verbindung mit der Heimat ab. Seiner Frau wurde inzwischen eine Kriegshinterbliebenenrente zugebilligt. Als Barutzki vor einiger Zeit einen Arbeitsplatz in der Nähe von Moskau erhielt, konnte er die Verbindung mit der Heimat wiederaufnehmen. Das deutsche Konsulat in Moskau nahm sich seiner an und sorgte dafür, daß er wieder zurückkehren konnte.

Die Katastrophe vorausgeahnt.

Was der gerettete Bergmann Walla erzählt.

Das Befinden des nach neun Tagen aus den Delbrück-Schächten in Hindenburg (OS.) lebend geborgenen Fördermaschinisten Walla hat sich leider verschlechtert, da eine leichte Lungenentzündung eingetreten ist. Immerhin glauben die Ärzte, den auf so wunderbare Weise geretteten Bergmann am Leben erhalten zu können. Inzwischen konnte er bereits mit seiner Frau und seinen Kindern sprechen und schon festere Speisen zu sich nehmen.

Wie er erzählt, hatte er eigenartigerweise schon 14 Tage vor dem Unglück, und zwar an seinem 52. Geburtstag, eine Vorahnung der Katastrophe, deshalb nahm er seit diesem Tage mehr Essen als sonst mit und ganz gegen seine Gewohnheit auch Feigen. Aber ausgerechnet an dem Unglückstage hatte er sich so verspätet, daß er in der Eile sogar die normalen Eßvorräte zu Hause vergaß. Dadurch wurde ihm das Aushalten unter Tage noch besonders erschwert. Als der Schwemmsandeinbruch erfolgte, wurde Walla zuerst durch den entstehenden Luftdruck umgerissen. Die Brandwunden hat er bei einem glücklicherweise nur geringfügigen und bald verlöschenden Feuer davongetragen, das infolge Kurzschlusses entstanden war.

Dem Bergmann, der im Mittelpunkt der Anteilnahme der oberschlesischen Bevölkerung steht, sind von allen Seiten Beweise großer Hilfsbereitschaft dargebracht worden. Wenn er wiederhergestellt ist, soll er auf Kosten der Grubenleitung auf längere Zeit in die Sommerfrische geschickt werden. Seiner Frau ist als Ausgleich für den Lohnausfall ein Betrag von 100 Mark überreicht worden.

Beim Baden ertrunken.

Im Strandbad Westend (Breslau) ist ein siebenjähriger Knabe beim Baden ertrunken. Er wurde nach kurzer Zeit geborgen. Wiederbelebungsversuche waren aber leider erfolglos.

Die elfjährige Tochter des Stellenbesitzers Alfred Klose in Kallendorf bei Schweidnitz ertrank beim Baden in einer Tongrube. Das Kind, das nicht schwimmen konnte, geriet an eine tiefe Stelle und konnte sich nicht mehr retten. Einige Kinder, die Zeugen des Unfalls waren, konnten keine Hilfe leisten.

Beim Baden in einem Teich nördlich des Stadions von Beuthen fand der neunjährige Sohn Theodor des Arbeiters Pietruschka den Tod. Der ertrunkene Knabe konnte nicht schwimmen.

In Steinsdorf (O.-S.) wurde der 25jährige Knecht Walschik aus Klein-Schellendorf von einem Hitzschlag getroffen. Bei der sofort angestellten ärztlichen Untersuchung konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Wo kann es anders liegen als bei der St. Anna-Kapelle. Er biegt um eine Waldecke, und da winken schon zwei Skistöcke vergnügt ihm entgegen. Dort steht die Lenel auf ihren Brettern wie ein großer, schlanker Junge, mit bunten Farbentupfen auf dem Kopfe und um den Hals. Jetzt braust Götsch heran, stemmt in kurzem Bogen, daß der Schnee nach allen Seiten spritzt, läßt die Stöcke fahren und hat schon die Lenel am Halse.

„Schnee-Engel, liebe Lenel!"

Aber da gibt's vorerst nichts zu antworten und nichts zu sprechen. Sprechen kann man nachher immer noch genug. Jetzt heißt es sich erst einmal die Lippen auf die allein richtige Art warmmachen.

Und erst, als das hinreichend geschehen ist, fragt Lenel atemlos, als hätte sie noch nicht genug:

„Wann kommst du wieder, Hans? So lange hab' ich dich nicht gesehen."

„Alle paar Tage, Lenel. Wir haben noch viel zu trainieren. Nun kommt gute Zeit für uns beide."

Er lacht wie ein frecher Junge.

Und dann geht's zu zweien weiter, ins Blaue hinein. Eine halbe Stunde entfernt weiß die Lenel ein kleines Waldrestaurant, das im Winter nicht viel mehr zu tun hat, als wieder auf den Sommer zu warten. Da sitzt man bestimmt allein und ungestört.

Damit hat sie denn auch recht. Im Ofen der kleinen Gaststube brennt ein schönes warmes Feuer, und der Kaffee, den die Wirtin macht, spült schnell die letzte Kühle aus dem Körper. Sie sitzen allein in dem schummrigen Raum, neben dem Ofen, auf dem Sofa, an dem rohhölzernen Tisch, an dem an den Sonntagen wohl ein paar Einheimische ihren winterlichen Skat kloppen werden. Die Wirtin ist wieder hinausgegangen.

Viele Wochen lang hat man sich nicht mehr gesehen. Jeder hat also einen Sack voll wichtiger Dinge zu erzählen. Und so erfährt denn Götsch auch bald von den Wilddiebereien in Bergers Revier, und daß Nikolaus Berger und der Inspektor Liesegang vor einigen Wochen beinahe den Dieb gefangen hätten.

Götsch hört sehr aufmerksam zu. Die Lenel erzählt ordentlich lebhaft und scheint sich selber noch jetzt darüber zu ärgern, daß es eben nur „beinahe" gelungen ist.

„Wirklich schade", schließt sie, „aber Liesegang sagt ja, daß der Mann richtig wie ein Wiesel gelaufen sein soll —

Götsch zieht ein wenig die Augenbrauen zusammen. Von den Diebereien im gräflichen Forst hat er ja früher genug gehört, die sollen nun wohl nachgelassen haben. Aber es huscht ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Weil die Lenel da gesagt hat: „wie ein Wiesel". Ach, Unsinn!

Natürlich, so ein Wiesel läuft schnell und lautlos und geschmeidig, auch wenn es ganz gut genährt und fett ist. Das liegt so in der Art. Das haben die Wiesel so an sich.

Er sinniert noch so vor sich hin, während die Lenel schon munter von was anderem plaudert.

Sonderbar, daß dieser Name in ihm plötzlich die Erinnerung an jenen verbummelten Abend weckt, den er mit Wedel und Krummstädt in „Rübezahls Keller" beschlossen hat. Anton Wiesel, denkt er. Na, was kann der Mann für seinen Namen.

Und doch, der Name paßt zu ihm.

Und auch sonst — aber da unterbricht Lenel seine Gedanken:

„Du, ich bin auch noch hier. Und ich frag' nun schon zum drittenmal, ob du morgen oder übermorgen oder überübermorgen wieder rauskommst. Ich muß das doch wissen. Aber du bist sicher müde von der kalten Luft und dem Schnee und dem Dienst, Hansemann."

„Ein bißchen", gesteht er, um seine Unaufmerksamkeit zu bemänteln. „Ich muß mich erst wieder an mein Glück gewöhnen."

Sie reicht ihm den Mund hin.

„Gewöhn' dich!"

Er läßt sich das nicht zweimal sagen.

„Also, wann kommst du wieder?" fragt sie erneut.

„Übermorgen, Lenel. An Tauwetter ist ja vorläufig nicht zu denken."

Nein, danach sieht's nicht aus. Als sie eine Stunde später wieder ins Freie treten, flockt es dicht vom Himmel durch die Dunkelheit. Kaum daß man drei, vier Schritte vor sich sehen kann.

Nahe beim Bergerhof ist Abschied.

„Träum' was Schönes, Lenel."

„Da brauch' ich nur an den heutigen Tag zu denken", lächelt sie ihn still und froh an.

*

Und nun kommen Tage und Wochen harten Trainings für die Jägermannschaft, die sich zu den Rennen gemeldet hat. Das ganze Bataillon ist selbstverständlich bis zum letzten Rekruten lebhaft an diesen Vorbereitungen zu dem Wettbewerb und an seinem Ausgang interessiert. Im Kasino werden bereits unter den Offizieren halb ernsthafte, halb scherzhafte Wetten abgeschlossen über die Aussichten ihrer Mannschaft. Fast täglich geht Götsch mit den drei Jägern, die ihm nun enge Kameraden geworden sind, morgens hinaus in die Berge und übt und läuft die vorgesehene Strecke für den Dauerlauf ab. Dann wieder wird auf der großen neuen Schanze für die Sprungkonkurrenz geprobt, daß ihnen der Schweiß in Bächen von der Stirn läuft. Auch die Sportmannschaften der verschiedenen Gebirgsvereine üben voll Eifer, es gibt viel zu sehen für die Wintergäste, die sich schon eingefunden haben.

Oft ist auch die Lenel da und schaut entzückt zu, während ihr Herz dennoch ängstlich klopft, wie Götsch seine waghalsigen Sprünge durchsteht. Auch die Oberjäger Kroll und Droste und der Jäger Lechner trainieren mit einer verbissenen Energie, angefeuert von den Rufen der Kompaniekameraden. Fachsimpler und solche, die es sein wollen, geben leidenschaftlich begeistert ihren Senf dazu. Das schwirrt nur von guten Ratschlägen so durcheinander. „Vorlage früh genug nehmen!" „Verhalten springen!" „Nicht zu scharf abgehen!" „Der Lechner springt zu wenig auf sicher." Man muß doch zeigen, daß man auch eine Ahnung davon hat!

Und so kommen langsam die Tage der Rennen heran. Die Hotels in den benachbarten Winterkurorten sind gut besetzt. Das ist um diese Zeit immer so. Auch in den Privatpensionen herrscht großer Betrieb. Aus den Hallen und Gesellschaftsräumen tönt an den Abenden gedämpfte Musik, man tanzt und flirtet und amüsiert sich, man freut sich des Winters, wie man sich vor einem halben Jahr des Sommers gefreut hat, man unterhält sich lebhaft über die Aussichten der Teilnehmer bei den Rennen, studiert zum soundsovielten Male die Starterlisten, hört gespannt die Berichte über die Wetterlage der nächsten Tage und hat alle Hände voll zu tun, die Zeit auf sorglos angenehme Weise totzuschlagen. Auch Wintersport ist eben ein Vergnügen eigener Art.

Drunten im Tale liegen die kleinen Dörfer mit ihren verschneiten, niedrigen Dächern, schlafend, mit lichtlosen Fenstern, als ginge sie das alles nichts an.

Sie schlafen sich redlich aus für den Frühling, der ja einmal wiederkommen muß mit seiner neuen Last von Sorgen und Arbeit und bescheidenem Glück.

Fortsetzung folgt

Schmeling gegen Paolino.

Ein Vorwort zu dem großen Boxkampf in Berlin am 7. Juli.

Am Sonntag wird im Berliner Poststadion der große Boxkampf zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem Spanier Paolina Uzcudun ausgetragen. Beide Boxer sollen nach den Trainingsberichten sich in großer Form befinden, so daß mit einem spannungsvollen Boxkampfverlauf gerechnet werden kann.

Der am 3. Mai 1899 in Regil in Spanien geborene Paolino war schon ein gefürchteter Boxer, als er 1926 im Berliner Sportpalast gegen den jungen Franz Diener antrat. Der ehemalige Holzfäller war von jeher ein äußerst harter Kämpfer. In seiner Boxerlaufbahn hatte er 48 Siege, 16 Niederlagen und drei Unentschieden zu verzeichnen. In seinem letzten Kampfe im vorigen Jahre trat er in Barcelona gegen Max Schmeling an. Der Kampf endete nach 12 Runden unentschieden, obgleich nach dem maßgeblichen Urteil anwesender Boxkampfverständiger Schmeling dem Basken Paolino in diesem Kampfe überlegen war. 1931 war es Paolino gelungen, den amerikanischen Weltmeister Max Baer nach Punkten zu schlagen. Übrigens hatte Paolino im Jahre 1929 schon einmal gegen Max Schmeling im Ring gestanden, und zwar in einem Ausscheidungskampfe zur Schwergewichtsweltmeisterschaft, den er nach 15 Runden nach Punkten verlor. Paolino übt für den großen Kampf am Sonntag im Paradiesgarten zu Berlin-Treptow und, wie man hört, soll der Baske in ganz vorzüglicher Form sein. Seine Angriffsfreudigkeit soll groß und seine Härte im Nehmen nicht zu übertreffen sein. Man spricht auch davon, daß der gedrungene Baske sehr schnell geworden sei und daß seine Rechte dem Gegner sehr gefährlich werden kann.

Max Schmeling, der am 28. September 1905 in Klein-Luckau geboren wurde, also sechs Jahre jünger ist als sein Gegner, hat bei seinen bisherigen Kämpfen 46 Siege errungen, sieben Niederlagen erlitten und vier Unentschieden erzielt. Neben seinen früheren Kämpfen gegen Paolino ist aus seiner Boxerlaufbahn hervorzuheben, daß er sich 1927 durch einen k. o.-Sieg gegen Fernand Delarge die Europameisterschaft errang und 1930 gegen den Amerikaner Jack Sharkey, der wegen Tiefschlages disqualifiziert wurde, die Weltmeisterschaft gewann. 1932 verlor er die Weltmeisterschaft durch eine Punktniederlage wieder an Jack Sharkey und 1933 gelang es ihm nicht, gegen den amerikanischen Schwergewichtsmeister Max Baer die Weltmeisterschaft zurückzuerobern. Er unterlag durch technischen k. o. Seit seinem letzten Kampf gegen Paolino im Jahre 1934 ist Schmeling fleißiger gewesen als der Spanier, der seitdem nicht im Ring angetreten ist. Schmeling besiegte den guten deutschen Boxer Walter Neusel, der im Auslande hervorragende Kämpfe bestanden hatte, durch technischen k. o.

In diesem Jahre kämpfte Schmeling in Hamburg gegen den guten Amerikaner Steve Hamas, der in der neunten Runde durch technischen k. o. als besiegt erklärt wurde. Schmeling hat bei seinem Training in der Festhalle des Potsdamer Luftschiffhafens sehr gute Trainingspartner. Er soll sich in erstklassiger Verfassung befinden. Die Ruhe und Sicherheit, mit der er boxt, hat Bewunderung erregt. Er soll sich einige ganz neue Schlagkombinationen eingeübt haben, die geheimgehalten werden. Dies dürfte auch notwendig sein, da sein Gegner Paolino gerade im Nehmen äußerst hart ist.

Unter Führung von Walter Rothenburg-Hamburg sind Verhandlungen mit den europäischen Boxern aufgenommen worden, die jetzt zu einem entscheidenden Abschluß gekommen sind. Aus Amerika ist die Zustimmung von Max Baer eingetroffen, Anfang September (8.) in Amsterdam gegen Max Schmeling eine Ausscheidung zur Weltmeisterschaft auszutragen. Dieser Kampf sowie weitere an dem Tage vorgesehene Kämpfe sollen und werden unter der Aufsicht der IBU. stattfinden, die damit ganz offiziell die Austragung der Boxweltmeisterschaft in die Hand nimmt. Der Kampf Schmeling—Baer wird eine offizielle Ausscheidung sein.

Wie ich von Berlin nach Hamburg flog.

Peter Riedel über seinen Rekordflug im Segelflugzeug.

Der deutsche Segelflieger Peter Riedel, der im Segelflugzeug die 270 Kilometer von Berlin bis Hamburg in 6 Stunden 40 Minuten zurückgelegt und damit den längsten Zielsegelflug durchgeführt hat, gab eine Schilderung seines Fluges ohne Motor. Er sagte u. a.:

Über Neukölln, in etwa 250 Meter Höhe, merkte ich bereits kräftige Aufwindstöße, klinkte aus und verabschiedete mich winkend von meinem motorisierten Helfer. Die Freude war von kurzer Dauer. Mein wackerer „Condor" senkte die Nase. Die Sache sah wieder anders aus, als ich in eine sogenannte Thermikblase geriet, in der ich kurvend und kreisend bald 1800 Meter Höhe erreichte. Nun nahm ich die Verkehrsfliegerstreckenkarte nach Hamburg vor und flog den rot eingezeichneten Kompaßkurs entlang. Zwischen Rhinow und Havelberg über dem Havelluch schien die Partie endgültig verloren zu sein.

Ich war völlig „dem Absaufen", wie der Segelflieger sagt, nahe

und sah mich schon nach einem geeigneten Landungsplatz für meinen „Condor" um. Feuchte Erde, durch hohen Grundwasserstand bedingt, erzeugt kühle Luftmassen und damit Abwinde, während eine ausgedörrte trockene Scholle zu Warmluftströmungen und Aufwinden führt. Nun gut, also dicht vor Havelberg beobachtete ich plötzlich, wie im letzten Augenblick mein Variometer, das weit unter dem Nullpunkt lag, wieder in die Normallage zurückkehrte. Ich kurvte ganz schüchtern, und günstige Winde trugen mich wieder in freundlichere Höhen.

Dann aber ging es wie die Feuerwehr.

Rechts und links der Elbe traf ich Wolkenstraßen an, und in flottem Tempo steuerte ich den roten Strich entlang bis Lauenburg,

oft in 1800 bis 2000 Meter Höhe segelnd. Über dem Sachsenwald, nachdem ich die letzte Wolke angeflogen hatte, wurde es wieder einmal brenzlig. Unaufhaltsam ging es abwärts, und als der Hamburger Flughafen fast greifbar vor mir lag, war ich erneut am Absaufen. Das Fliegerglück, ohne das es nun einmal nicht geht, bescherte mir vor Toresschluß einen rettenden Aufwindstoß, und ich konnte mir den Luxus erlauben, noch 25 Minuten über dem Hamburger Feld in 800 Meter herumzusegeln. Ich überlegte sogar noch, ob ich den Ausflug nicht ausdehnen sollte, besann mich aber der vorher gestellten Aufgabe und landete vorschriftsmäßig vor dem Flugsteig.

Bürobedarfsartikel
Kontobücher • Füllfederhalter
Bücher Zeitschriften Romane
Unterhaltungs-Literatur

Sämtliche Schulbedarfsartikel	Schreibzeuge, Löscher
Atlanten	Ständer, Federschalen
Blei- u. Schieferstifte	Soenneckenordner
Tuschkästen	Schnellhefter, Locher
Mal- u. Bilderbücher	Briefwagen, Lineale
Zirkel, Zirkelkästen	Registernotes
Jugendschriften	Büroklammern und -Nadeln
Typendruckereien	Gesangbücher
Poesiealben	Gebetbücher
Postkartenalben	Kirchen-u. Hauskerzen
Fotoalben	Steh- u. Hängekreuze
Papierservietten	Bilderrahmen
Tischläufer	Spiegel
Toilettenpapier	Portemonnaies
Tortenpapier	Aktentaschen
Glashaut	Rasierapparate
Fensterglaspapier	Rasierklingen usw.
Geburtstagszahlen	Gummi-, Hornkämme
Gesellschaftsspiele	Siegelack (rot u. bunt)
Bein- u. Holzwürfel	Violin-, Mandolin- u. Gitarresaiten, sowie
Skat- u. Rommeekarten	sämtlich. Ersatzteile
Notizbücher	

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Buchdruckerei Polkwitz

Inhaber: Paul & Walter Brucksch

Lübenerstr. 3 **Fernruf 27**

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 2. 7.			Breslau 3. 7.	Breslau 26. 6.
	Ochsen			
41	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert	1. jüngere	40	40
41		2. ältere	—	—
41	sonstige vollfl.	1. jüngere	—	—
—		2. ältere	34—39	35—39
37—40	fleischige		28—30	30—33
33—35	geringgenährte		26—30	—
	Bullen			
41	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		40	40
40—41	sonstige vollfl. oder ausgemästete		35—39	35—39
36—39	fleischige		29—34	29—34
30—35	geringgenährte		25—28	25—28
	Kühe			
39—41	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		37—39	38—40
30—37	sonstige vollfl. oder ausgemästete		31—36	32—37
23—28	fleischige		22—30	24—31
16—22	geringgenährte		17—21	18—23
	Färsen (Kalbinnen)			
41	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert		40	39—40
40—41	vollfleischig		35—39	35—38
35—39	fleischig		28—34	29—34
	Fresser			
22—32	Mäßig genährtes Jungvieh		—	—
	Kälber			
68—80	Doppellender bester Mast		65—73	68—75
48—55	beste Mast- und Saugkälber		50—52	49—52
40—47	mittlere Mast- und Saugkälber		43—48	43—48
30—38	geringe Kälber		37—42	37—42
	Schafe			
	Mastlämmer und junge Masthammel			
44—45	1. Weidemast		42—46	42—47
41—43	2. Stallmast		37—40	40—41
38—40	mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schaf		33—35	37—38
33—35	fleischige Schafe		32—34	31—33
18—28	gering genährte Schafe		24	28—30
	Schweine			
49	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		45	44—45
47—48	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „		42—44	43—45
46—47	„ „ „ „ 200—240 „ „		40—42	40—43
43—45	„ „ „ „ 160—200 „ „		—	38—42
40—42	„ „ „ „ 120—160 „ „		—	—
46	Sauen		41—43	41—43

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere umschließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Pro

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 7. Juli

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten. 8.00: Stunde der Scholle. 9.00: Deutsche Feierstunde. 9.45: Deutsches Volk — deutsche Luftfahrt. 10.00: Breslau: Reichssendung: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Goswin P. Gath: Waldwiese am Mittag. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Spanische Volksklänge. (Aufn.).
12.00: Allerlei von Zwölf bis Drei! Dazw.: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 15.00: Kinderfunkspiele: Der Mann im Mond. 15.45: Viertelstunde Schach.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazw.: Ausschnitte aus dem Großboxkampftag im Poststadion Berlin.
19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Hamburg: Festkonzert anläßl. d. Reichstagung d. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Ltg.: Generalmusikdirektor Prof. Abendroth. 21.00: Leipzig: Abendkonzert. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.15: Frankfurt: 5. Deutscher Reichskriegertag in Kassel. (Aufn.) 22.35: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Montag, 8. Juli

19.00: Hamburg: Ausschnitt aus der Tagung „Kunst und Arbeit". (Aufn.) 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Stuttgart: Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden. Ein bunter Abend. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz! (Berlin): Kapelle Otto Hendriks.

Deutschlandsender: Dienstag, 9. Juli

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch; Choral: Hier liegt vor Deiner Majestät. 6.05: Berlin: Gymnastik. 6.15: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Else Haacke: Gerichte aus deutschem Obst. 11.40: Noch ist Zeit für die Rapsbestellung! Anschl.: Wetter.
12.00: München: Mittagskonzert. Ltg.: K. List. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter
19.05: München: Kl. Abendmusik für jedermann. 19.40: Reichssendung: Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky: Der Stand des Fernsehens. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Klang durch den Sommerabend. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. (Aufn.) 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kammermusik.

Deutschlandsender: Mittwoch, 10. Juli

16.00: Berlin: Musik im Freien. Kapelle Otto Hendriks. 17.20: O. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 17.35: Fr. Hedler: Arbeit als Staatsidee. 17.50: Das deutsche Lied. Kunstlied — Volkslied. 18.30: Wer ist wer? — Was ist was? 18.45: Der Sportfunk im Faltbootlager. 18.55: Das Gedicht; anschl.: Wetter.
19.00: Conrad Hansen spielt Chopin und Liszt. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Kurznachr. 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Singende Jugend. 20.45: Freundliche Vision. Eine Dichtung von E. W. Moeller. 21.00: Stettin: Blasmusik. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz!

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Sonntag, 7. Juli

5.00: Kino-Orgel-Konzert. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten. 8.00: Leitwort der Woche. 8.10: Gleiwitz: Chorkonzert. 8.50: Zeit, Wetter, Nachr. 9.00: Glockengeläut. 9.05: Gleiwitz: Christliche Morgenfeier. 10.00: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Andacht am Elbbrunnen. 11.00: Hören Sie bitte einmal zu! 11.40: Fritz Nitschke: Was uns Deutschen der Lindenbaum bedeutet.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Berichte. 14.10: Erinnerungen an unsere Afrikaexpedition, von Ruth und Horst Millauer. 14.30: Parole der Hitlerjugend. 14.35: Glückwünsche. 14.40: Musik am laufenden Band. 15.30: Kinderfunk: Der große und der kleine Klaus. Märchenspiel nach Andersen.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Ausschnitt aus dem Großboxkampf im Poststadion in Berlin. 19.00: Ein Marsch wuchs uns ins Herz: der „Badenweiler". Hörfolge von Gerhard Niese.
19.30: Zeitfunk; anschl.: Die ersten Sportergebnisse. 20.00: München: Zauber der Stimme. 22.00: Nachr. 22.30: München: Tanzfunk. 24.00: Funkstille.

Breslau: Montag, 8. Juli

5.00: Königsberg: Kapelle E. Boerschel. 5.55: Morgenlied, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.15: Frankfurt a. M.: Morgenkonzert. In einer Pause: 7.00: Frankfurt a. M.: Nachr. 8.00: Nachr.; anschl.: Frauengymnastik. 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Wetter; anschl.: Konzert der Funk-Tanzkapelle mit dem Schrammelquartett. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause.
12.00: Hannover: Schloßkonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtschaftl. Preisbericht. 15.10: Bücher vom großen Kriege. 15.30: Die deutsche Frau liest heute! 15.50: Kleines Konzert.
16.30: Gleiwitz: G. Hoffmann: Die Germanen in den Werken Gustav Freytags. 17.00: Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30: Zeitfunk; 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Landw. Preisbericht.
19.00: Hamburg: Ausschnitt aus der Tagung „Kunst und Arbeit" in der Musikhalle. 19.45: Programm laut Ansage. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Der blaue Montag. Wie's einmal war. 22.00: Nachr. 22.30: Abendkonzert. Ltg.: Fr. Weißhaupt. 24.00: Funkstille.

Breslau: Dienstag, 9. Juli

5.00: Frühmusik. 5.55: Morgenlied, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.15: Köln: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Köln: Nachr. 8.00: Lokalnachr. 8.05: Sendepause. 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Wetter; anschl.: Unterhaltungskonzert der Funk-Tanzkapelle. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.00: Werbevortrag. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Dipl.-Landwirt Lüneburg: Zur Ernte des Flachses.
12.00: Gleiwitz: Mittagskonzert. Ltg.: E. Peter. In einer Pause: 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtschaftl. Preisbericht. 15.10: Klavierkonzert. 15.40: Wolle aus Kiefernadeln. Funkbericht aus einer Waldwolle-Fabrik.
16.00: Lieder aus Hof und Gasse. 16.30: Wir besuchen Hitlerjungens in ihrem Lager. 16.40: Erna Bech: Die Bezirkspflegerin im neuen Reich. 17.00: Königsberg: Ruck-Zuck-Sendung zwischen Königsberg u. Zoppot. 18.30: Gleiwitz: Dr. Gralka: Grenzland OS. sucht Gehör. 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, landw. Preisbericht und Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Ein Gruß an die auslandsdeutschen Kinder. 19.40: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky: Der Stand des Fernsehens. 20.00: Kurzbericht v. Tage. 20.10: Spielscharen im Wettstreit. 21.10: Violinmusik. 22.00: Nachr. 22.30: München: Bunte Nachtmusik. 24.00: Funkstille.

Breslau: Mittwoch, 10. Juli

5.00: Frühkonzert. 5.55: Morgenlied, Morgenspruch; anschließend: Gymnastik. 6.15: Berlin: Morgenkonzert. In einer Pause: 7.00: Berlin: Nachr. 8.00: Lokalnachr.; anschl.: Frauengymnastik. 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Wetter; anschließend: Konzert. Ltg.: Wappaus. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: E. B. von Wehrenalp: Krieg gegen Bazillen.
12.00: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 15.10: Das deutsche Buch. 15.30: Kinderfunk: Wie es gestern auf dem Münsterberger Kinderfest zuging.
16.00: Kleines Konzert. 16.40: Von der Tücke d. Objekts. Ein Kapitel deutschen Humors. 17.00: Frankfurt-Main: Nachmittagskonzert. 18.30: Zur Erzeugungsschlacht. 18.40: Herm. Nippert: Haben Sie schon gewußt? 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, landw. Preisbericht und Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Frankfurt-Main: Unterhaltungskonzert. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Singende Jugend. 20.45: Wochenschau. 21.00: Konzert um Mutter Friedlich. Eine komische Tragödie von H. Bierkowski. 22.00: Nachr. 22.30: Funktanzkapelle. Ltg.: C. Rau. 24.00: Funkstille.